

Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11½ Sgr. Inseritionsgebühr für den
Raum einer fünfseitigen Zeile in Petitschrift
1½ Sgr.

Breslauer

Morgenblatt.

Sonntag den 18. Mai 1856.



Zeitung.

Nr. 227.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 17. Mai. Roggen unverändert, Tendenz matt; pr. Mai 71 Thlr., Mai-Juni 68½ Thlr., Juni-Juli 63½ Thlr., Juli-August 60 Thlr., September-Oktober 55½ Thlr.

Spiritus sehr fest, ohne Geschäft; loco 30 Thlr., Mai 30 Thlr., Mai-Juni 30 Thlr., Juni-Juli 30 Thlr., Juli-August 30 Thlr., August-September 30½ Thlr.

Außbl. pr. Mai 13½ Thlr., Sept.-Okt. 14 Thlr. — Aktien unverändert.

Berliner Böse vom 17. Mai. Rheinische und französische Prioritäten beliebt. Staatschuld-Scheine 86½ G. Prämien-Anleihe 113 G. Ludwigshafen-Bexbach 155 G. Commandit-Anth. 123½ G. Köln-Minden 164 G. Alte Freiburger 174 G. Neue Freiburg. 162½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 61½ G. Mecklenburger 57½ G. Oberschlesische Litt. A. 203½ G. Oberschlesische Litt. B. 176½ G. Alte Wilhelmsbahn 217 G. Neue Wilhelmsbahn 182 G. Rheinische Aktien 119½ G. Darmstädter, alte, 149 G. Darmstädter, neue, 127½ G. Dessauer Bank-Aktien 113½ G. Österreichische Credit-Aktien 192½ G. Österreichische National-Anleihe 86 G. Wien 2 Monate 100 G.

Telegraphische Nachrichten.

Triest, 16. Mai. Lebhafte Getreidegeschäfte während der Woche zu merklich höheren Preisen bei andauernder Nachfrage. Preise schließen sehr fest.

Konstantinopel, 9. Mai. Nach Marash, wo ebenfalls Christenverfolgungen stattfanden, sind 2500 Mann abgegangen.

Trapezunt, 29. April. Sir Murray ist mit dem sämtlichen Gesandtschaftspersonale von Tabriz nach Bagdad abgegangen. Die englisch-perzische Differenz ist noch immer nicht geschlichtet.

Breslau, 17. Mai. [Zur Situation.] Der unerwartete Nachtrag, welchen der Friedens-Vertrag durch den April-Vertrag erhalten hat, beschäftigt noch vorzugsweise das politische Publikum, zumal da das Gericht von geheimen Verträgen spricht, welche ihm erst die wahre Bedeutung geben sollen. Wir verweisen unsere Leser hinsichtlich dieser Gerüchte auf unsere unten folgende berliner Korrespondenz, welche dieselben nach ihrer Wahrscheinlichkeit schließt, ohne darum die Möglichkeit selbst des Unwahrscheinlichsten auszuschließen.

Bemerken wollen wir noch, daß man in der diplomatischen Welt von einem Cirkular spricht, welches Lord Clarendon an alle bei den auswärtigen Höfen beglaubigten englischen Agenten gerichtet hat und welches, die Sitzungs-Protokolle des Kongresses resumirend, einige Fragen in ein klareres Licht zieht, als die Protokolle darauf fallen zu lassen für gut sanden.

Existiert wirklich ein solches Cirkular, so wird es der engl. Presse nicht vorenthalten bleiben und somit zur allgemeinen Kenntnis kommen.

Während, wie sich aus Vorstehendem ergibt, der Saame künftiger europäischer Verwicklungen in reichem Maße ausgestreut wird, bereiten sich in Amerika große Ereignisse in nächster Zukunft vor, für welche Mstr. Quitman im Repräsentantenhaus zu Washington die Parole geben zu wollen scheint, indem er verlangt, daß man Angebots „des erbärmlichen Zustandes von Mexiko, der unaufhörlichen Umwälzungen, welche Central-Amerika erschüttern, der Unentbehrlichkeit Cuba's für den amerikanischen Handel“ — daß man fortan auf das Prinzip der Nichteinmischung verzichte und die Gelegenheit nicht versäume, sich des Zollmus von Panama zu bemächtigen.

Wir wissen nicht, ob die Prinzipien des Mstr. Quitman, deren gewaltthätiger Charakter augenscheinlich genug ist, jetzt schon Anklang finden werden; die schauderhaften Vorgänge in Panama (s. unten) wären einzurechnender Grund, um sie ins Werk zu setzen; aber wer nur immer Amerika mit unbefangenen Augen geschaut hat, erkennt, daß die Völker spanischer Race vom mexikanischen Hochlande bis zur Landenge von Panama durch eine providentielle Macht, welche stärker ist als menschliches Widerstreben, dazu bestimmt sind, dem Sternenbanner der „Union“ sich anzuschließen.

Ihre einzige Rettung (Rettung zu Gunsten der Race) lag in der Errichtung eines starken Gegenbundes, welcher an Mexiko seinen natürlichen Führer gehabt hätte. Unter den einzelnen Staaten aber mußten jene kleinstlichen Rivalitäten, der Partikularismus und die Isolierungsglücke einzelner Provinzen und Hauptstädte, besonders aber die Selbstsucht und der Ehrgeiz der Parteihäupter, aufhören. Von dem Allen ist das Gegenheil geschehen, und der verknöcherte Egoismus, der hervorragendste Charakterzug des Hispano-Amerikaners, welcher jeden größeren Aufschwungsvorversuch des nationalen Elements niederröhlt und dem Patriotismus selber die Schwingen knickt, ist hinreichend, die neu-spanischen Republiken zur bleibenden politischen Ohnmacht gegen die Nordamerikaner zu bestimmen.

Preußen.

— Berlin, 16. Mai. [Die Geheimnisse der Diplomatie. — Fürst Windischgrätz.] Nachdem der zu Paris geschlossene Friede durch den Tripel-Allianz-Vertrag und durch die sardinischen Noten einen etwas überraschenden Nachtrag erhalten hat, ist die öffentliche Meinung misstrauisch geworden und zeigt sich geneigt, daß das Bestehen noch anderer geheimer Verträge zu glauben. (S. Paris.) In dem Lexikon der Diplomatie finden bekanntlich die Begriffe des Unmöglichlichen und des Unwahrscheinlichen keine Stelle, und deshalb wäre es gewagt, der erwähnten Ansicht jede Begründung abzusprechen, obwohl ihr in der Lage der Sache und in der Stellung der Parteien manches Widersprechende entgegen tritt. Vor allem abenteuerlich erscheint die Andeutung eines belgischen Blattes, welcher zufolge unter den Mächten der Tripelallianz eine vorläufige Verständigung für den Fall erfolgt sein könnte, daß die Fortdauer des türkischen Reiches, trotz allen Schutzes von außen, sich unmöglich erwiese. Wenn die drei Mächte des Dezember- und des April-Bündnisses es mit den Grundsätzen ihrer Politik vereinbar finden könnten, zu gleicher Zeit einen öffentlichen Vertrag zu Gunsten des Besitzstandes und der Unabhängigkeit des türkischen Reiches und ein geheimes Abkommen in Hinsicht auf die Auflösung desselben Reiches abzuschließen, so würde ein britischer

Staatsmann die Verantwortung für ein solches Verfahren vor dem Parlamente und der öffentlichen Meinung seines Landes nicht leicht übernehmen können. Nebenbei würde eine auf den nahen Untergang der ottomanischen Herrschaft gerichtete Vereinbarung allzusehr an die Sorgfalt Russlands für den „franken Mann“ erinnern und die Berichtigung des so eben beendeten Krieges in bedenkliche Frage stellen.

Ich sage daher „abenteuerlich“, obgleich ich mir nicht verhöhle, daß die moderne Diplomatie auch dieses Genre nicht ganz zurückweist. Näher liegt die Vermuthung, daß, wenn von fünf zur Vollendung eines Friedenswerkes zusammen wirkenden Mächten drei einen Separat-Vertrag schließen, neben dem einen Sonderbunde auch noch ein zweiter und dritter bestehen könne, da ja das Vorhandensein jenes ersten Separat-Vertrages öffentlich die Gewissheit proklamirt, daß der Alt vom 30. März nicht als genügende Bürgschaft selbst für die vorausgehebenen Eventualitäten erachtet wird. So wäre nichts denkbarer, als daß England und Frankreich eine Verabredung getroffen hätten, um sich gegen die Möglichkeit zu sichern, daß Österreich dem Aprilvertrage eine gleiche Dehnbarkeit gebe, als früher dem Dezembervertrage. Noch viel positiver deuten die sardinischen Noten, welche so unverhohlen an die Adresse der westmächtlichen Kabinete gerichtet sind, auf eine vorhergehende Verabredung zwischen Piemont und den beiden Seemächten hin, welche allein dem kleinen Staate den Nutzen geben konnte, sich offen zu einer so herausfordernden Politik gegen Österreich und den heiligen Stuhl zu befreien. Andererseits könnte sich Österreich mit vollem Grunde veranlaßt fühlen, sich der Uebereinstimmung Frankreichs für den Fall einer kritischen Bewegung in Italien zu vergewissern.

Sie sehen, daß die Zahl der Hypothesen — und ich habe hier nur diejenigen erwähnt, für welche irgend ein positiver Anhalt vorliegt — bis in das Endlose geht. Man wird daher wohl am besten thun, den austachenden Gerüchten nicht eher Glauben zu schenken, als bis sie durch einen bestimmteren Inhalt auf eine zuverlässige Quelle hinweisen. — Der Eisler, mit welchem die „Desterr. Korrespondenz“ der Vermuthung entgegen tritt, daß die Reise des Fürsten Windischgrätz einen politischen Charakter haben könne, ist nicht ganz unverdächtig. Es denkt wohl niemand daran zu behaupten, daß der Fürst mit einer speziellen Vollmacht zum Abschluß eines Vertrages mit Preußen verfehren sei; nichts destoweniger aber liegt es in der Wahrscheinlichkeit, daß der hier anwesende österreichische Gast, mit den Absichten seines Hofs auf das innigste vertraut und eifrig bemüht ist, zur Erreichung derselben seinerseits beizutragen. Überdies sprechen die Vergänge der jüngsten Vergangenheit dafür, daß Österreich, wenn es eine Gefahr für seinen Gesamtbezirk befürchtet, die Bürgschaft seiner deutschen Bundesgenossen unentbehrlich findet, wenn es sich auch wenig bemüht zeigt, durch entgegenkommendes Vertrauen oder durch positive Leistungen ein Recht auf dieselbe zu erwerben.

— Berlin, 16. Mai. Se. Majestät der König hat wegen eines leichten Unwohlseins die Reise nach der Provinz Preußen zum Empfang Ihrer Majestät der verwitweten Kaiserin von Russland um einen Tag aufgeschoben und wird erst morgen von hier abgehen. Anfangs hatte des Königs Majestät, wie es heißt, die Absicht, einen Tag in Danzig zu verweilen. Man darf annehmen, daß in Folge der stattgefundenen Verzögerung die Reise ohne Aufenthalt zurückgelegt werden wird. — Das Handels-Ministerium hat eine Nachweisung der in den Häfen des preußischen Staates im Laufe des Jahres 1855 aus- und eingegangenen Schiffe mit Ausschluß der zum Küstenverkehr verwendeten Fahrzeuge und mit Hinzurechnung der Damenschiffe zusammenstellen lassen. Nach derselben gingen aus im Ganzen: 7453 Schiffe mit 724,745 Lasten; davon waren dänische Schiffe 745 mit 38,518 L., mecklenburgische 262 mit 39,433 L., hanseatische 117 mit 12,549 L., russische 8 mit 448 L., schwedische 226 mit 12,148 L., norwegische 373 mit 26,606 L., britische 1203 mit 156,017 L., hannoversche 383 mit 26,261 L., oldenburgische 102 mit 7777 L., niederländische 799 mit 57,332 L., belgische 6 mit 546 L., französische 29 mit 2052 L., portugiesische 7 mit 944 L., neapolitanische 26 mit 3,590 L., nordamerikanische 22 mit 6234 L., preuß. 3145 mit 334,269 Lasten. Ein gingen im Ganzen: 7475 Schiffe mit 714,512 Lasten; davon waren dänische 727 mit 37,470 L., mecklenburgische 253 mit 38,463 L., hanseatische 113 mit 12,366 L., russische 9 mit 430 L., schwedische 222 mit 11,452 L., norwegische 376 mit 23,891 L., britische mit 1190 155,775 L., hannoversche 386 mit 25,485 L., oldenburgische 98 mit 7,493 L., niederländische 807 mit 59,426 L., belgische 6 mit 529 L., französische 28 mit 2060 L., portugiesische 4 mit 516 L., neapolitanische 29 mit 2788 L., nordamerikanische 22 mit 6553 L., argentinische 1 mit 154 L., preußische 3204 mit 329,661 Lasten. Die Zahl der ausgegangenen Schiffe blieb bei denen unter fremder Flagge genau dieselbe, hat aber bei denen unter preußischer Flagge um 104 Schiffe abgenommen. Dagegen war die Zahl der Lasten bei den Schiffen unter fremder Flagge um 37,914, und bei denen unter preußischer Flagge um 12,725, im Ganzen um 59,639 gestiegen. Die Zahl der eingegangenen Schiffe unter fremder Flagge war gegen das Vorjahr um 157, und unter preußischer Flagge um 98, im Ganzen um 255 gesunken. Dagegen stellte sich in der Lastenzahl bei den Schiffen unter fremder Flagge ein Mehr von 19,474, und bei denen unter preußischer Flagge ein Mehr von 5,479, im Ganzen von 24,953 Lasten heraus. Seit dem Jahre 1846 ist die Schiffahrt der preußischen Häfen um ein Bedeutendes gesiegen; denn damals betrug die Zahl der ausgegangenen Schiffe 4658 mit 145,648 Lasten, und die der eingegangenen 3543 mit 118,232 Lasten.

C. B. Berlin, 16. Mai. In der zu der russischen Kolonie Nowawes bei Potsdam gehörigen, dem griechischen Kultus gewidmeten Kirche wird heute eine glänzende Leichenfeier für die vorigestern hier selbst verschiedene Fürstin Paskevitch stattfinden. Der Kaplan der hiesigen russischen Gesandtschaft und der griechische Geistliche von Nowawes werden ein Hochamt nach dem Rituale der orthodoxen Kirche

Expedition: Herrenstraße Nr. 2. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

celebrieren. Diese Todtenfeier wird mit außerordentlicher Pracht begangen werden. Unter Anderem ist die Kirche nicht nur innen, sondern auch außen vollständig schwarz bekleidet und mit Samt drapiert. Sänger und Musiker von hier und Potsdam sind zur Mitwirkung eingeladen. Alles, was der hier anwesende Sohn der Fürstin, der General und Flügel-Adjutant Fürst Paskevitch zur Drapirung und Ausstattung der Kirche bestimmt hat, namentlich auch Silbergeräthschaften, ist der Kirchengemeinde von Nowawes zum Geschenk überlassen. — Der Fürst Windischgrätz wird, wie wir erfahren, am 20. Mai wieder nach Wien zurückkehren. — An der Spitze des Komite's zur Erbauung der Berlin-Neustrelitz-Stralsunder Eisenbahn steht unter Anderen der Rechts-Anwalt Wagener, früherer Redakteur der „Neuen Preußischen Zeitung“, außerdem die beiden Vertreter Stralsunds auf dem Landtag: die Herren Fabricius und Kruse.

P. C. [Zur Berichtigung.] Vor kurzem ging durch mehrere Zeitungen die Nachricht, die Regierung der Vereinigten Staaten habe von dem hamburgischen Senat die Erlaubnis nachgesucht und erhalten, eine amerikanische Fregatte auf der Elbe stationiren zu lassen. Diese Nachricht, welche von manchen Seiten mit der Sundzoll-Angelegenheit in Verbindung gebracht wurde, ist nach uns geworden zuverlässigen Mittheilungen, durchaus unbegründet und dürfte vielleicht auf einer Verwechslung beruhen, zu welcher das Erscheinen einer auf einer Übungsfahrt begriffenen österreichischen Fregatte Anlaß gab.

Deutschland.

C. B. Aus Mecklenburg teilt man uns mit, daß wahrscheinlich in Folge der bekannten Angelegenheit des Herrn v. d. Kettenburg, welcher nach der am Bundestag stattgehabten Verhandlung die Ainstellung eines katholischen Schloßkaplans zur Abhaltung eines Hausgottesdienstes gestaltet ist, dem Katholizismus weitere KonzeSSIONEN gemacht werden. In Rostock soll jetzt ein öffentlicher römisch-katholischer Gottesdienst stattfinden. Es ist dazu der Schulsaal bestimmt, und wird bereits am 18. d. Mts. damit begonnen werden. Es findet Hochamt und Predigt statt.

Oesterreich.

— Wien, 16. Mai. Wie wir vernehmen, soll die Belassung eines Theils der westmächtlichen Truppen im Orient nunmehr so viel als gewiß sein, um die Ottomane im Zaume zu halten. Zugleich ver nimmt man, daß Reichs-Pasha schon in nächster Zeit wieder das Staatsruder ergreifen werde.

*** Von dem Projekte des Fürsten von Hohenlohe, den Ge treideverkehr Ungarns mit Deutschland mittelst eines Aktienvereins zu organisieren, ist es wieder ganz still geworden, und es hat auch nicht den Anschein, daß dieses Unternehmen sobald in die Wirklichkeit eintreten werde, da es sich von Seiten der Staatsregierung nicht derjenigen Unterstützung zu erfreuen hat, die zum Gedeihen eines solchen Unternehmens unumgänglich nothwendig ist.

Nußland.

Aus der Krim. Die „Times“ enthält Lagerkorrespondenzen bis zum 29. April. Unter den englischen Offizieren hatte ein Tagesbefehl allgemeine Aufregung erregt, in welchem angekündigt wird, daß die Regierung sich nur mit dem Rücktransport der allernotwendigsten Offizierspferde befassen könne. Die vielen Pferde, welche sich die Herren in der Krim oft mit großer Mühe und für schweres Gelb ange schafft hatten, müssen somit im Stich gelassen und wahrscheinlich um Spottpreise verschleudert werden; es ist eben keine trostliche Aussicht, daß der russische kommandirende General, wie derselbe Tagesbefehl meldet, die Abhaltung eines Pferdemarktes auf den Mackenzie-Höhen gestaltet, der den russischen schlechteren Offizieren, schwerlich aber den Engländern, die zum Verkauf gebrängt sind, zu Gute kommen dürfte. Der Jammer unter den Pferdebesitzern wird noch durch die Ankündigungen gesteigert, daß die Regimenter sofort reduziert werden sollen, wodurch die Aussicht auf gehoffte Beförderungen mit einem Schlag vernichtet ist. Die Vorbereitungen zur Einschiffung dauern fort, und es wird nur noch Urlaub auf höchstens 8 Tage bewilligt. Mehrere Abteilungen begeben sich direkt nach Kanada; die Reserve-Kompanien der dahin bestimmten Regimenter bleiben einstweilen in der Krim, und müssen sich auf magere oder doch gefälzte Rationen gefaßt machen. Was nämlich in Kleinasien und sonst am schwarzen Meere auf Schlachtwiel vorhanden war, ist so ziemlich verpeist, so daß englische Agenten bis gegen Perekop vorgedrungen sind, um dort Vieh aufzutreiben. Einer der französischen Intendanten macht, gleich nach Verlündigung des Friedens, im Karaju-Bazar einige vortheilhafte Einkäufe, aber im Ganzen ist aus der Krim wenig zu holen. — Das Fraternisiren mit den Russen hat kein Ende, und da diese gesprächiger werden, erfährt man täglich neue Wunderdinge. Ihren Aussagen nach haben sie um Sebastopol herum 86,000 ihrer Leute, die teils gefallen, teils durch Wunden und Krankheiten hingerafft wurden, begraben, und 100,000 Andere, die nie den Feind zu Gesicht bekommen hatten, sollen auf dem Boden der Krim aus anderen Verlusten zu Grunde gegangen sein. Ihren Gesamtverlust auf der Halbinsel und in den angrenzenden Landesteilen kann man somit fälglich auf ¼ Million Soldaten rechnen. Wenn die russischen Ingenieure auf Toilethen zu reden kommen, so machen sie ihnen allgemein den Vorwurf, daß er den Malakoff in ein geschlossenes Werk umgewandelt und mit so vielen verwickelten Traversen angefüllt hatte, daß die Leute sich darin nicht mehr zurecht fanden und den Bomben nicht gut aus dem Wege gehen konnten. Dabei fehlte es den Belagerten an Bomben, deren viele unterwegs waren, aber für die Rettung der Stadt zu spät kamen. Wie lächerlich übrigens die ostgehrte Bebauung war, daß die Russen in den englischen Korrespondenten die besten Berichterstatter hätten, stellt sich jetzt heraus, denn sie versichern, von Allem und Jedem, was in den Lagern der Alliierten vorging, stets aufs genauste und schnellste unterrichtet gewesen zu sein, und

dass das Tschernaja-Gefecht nie geschlagen worden wäre, hätte nicht die Ordre dafür aus Petersburg gar zu bestimmt gelautet. — Die Ausflüge nach Simpheropol und Aluscha dauern fort, aber bald wird es auch damit zu Ende sein, da mit Nachstern nur noch Urlaub auf 24 Stunden ertheilt werden wird. Im Allgemeinen werden die fremden Gäste von den Russen herzlich aufgenommen und gut behandelt, aber die Einen und die Anderen hatten auf ihren Ausflügen doch bittere Erfahrungen zu machen, indem sie in ihren Nachtquartieren jämmerlich bestohlen wurden. Ganz besonders sind die Russen auf die Krim-Medaillen der Engländer erpicht, wahrscheinlich weil sie dieselben als Trophäen gern in ihre Heimat zurückbringen möchten, und so hat denn ein Schelm vor Kurzem glänzende Geschäfte gemacht, indem er Zweischillingstücke um theures Geld als Medaillen verkaufte. — Seit der Friedens-Proklamation waren von den Russen über 40,000 Mann von ihren Lagerplätzen zwischen Simpheropol und der Nordseite aufgebrochen und gegen Perekop abmarschiert. Unter ihnen waren auch die Mannschaften vom Grenadier-Korps. Die Offiziere dieser schönen Regimenter sprechen ihr Bedauern aus, daß sie am Kampfe nicht Theil nehmen konnten, und gestehen, viele Leute durch Krankheiten verloren zu haben. Die Miliz hat ungeheuer gelitten, und man macht sich unmöglich eine Vorstellung davon, wie elend diese Leute aussehen. Ihre Körperbildung ist stark genug, aber ihre Physiognomie sind unbeschreiblich hager, blöde und elend. — Die französische Armee erholt sich rasch von ihren Leidern. Ihre gute Laune hatte sie nie eingebüßt. Typhus und Skorbut verschwinden aus ihrem Lager oder nehmen doch milder Formen an.

Frankreich.

Paris. 14. Mai. Heute Nachmittags ist der Hof nach St. Cloud übergesiedelt; in dieser Sommer-Residenz wird auch der Erzherzog Maximilian absteigen, der heute Abends hier erwartet wird.

Prinz Napoleon wird den österreichischen Prinzen auf dem Bahnhofe empfangen und dann nach St. Cloud begleiten. Man will hier wissen, daß der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen bei Gelegenheit seiner Londoner Reise auch dem hiesigen Hof einen Besuch abstatten werde. Graf Orloff reist heute nach Montpellier, wo ihn bereits seine Frau und sein Sohn erwarten. Nach seiner Rückkehr nach Paris wird sich Graf Orloff vom Kaiser verabschieden und dann sofort nach St. Petersburg zurückkehren. — Die Verhaftungen in den Departements beschränken sich nicht mehr auf die südwestlichen Provinzen. Auch in Balencennes, Lille, Amiens und Dünkirchen haben deren stattgefunden, die mit der angeblichen Entdeckung einer Verweigung der viel genannten Marianne in Verbindung stehen. Hier in Paris nehmen die Verurtheilungen wegen Majestätsbeleidigung in auffallender Weise zu. Es vergeht beinahe kein Tag, wo nicht zwei oder drei Arbeiter vor dem Zuchtpolizeigerichte stehen, unter der Anschuldigung, den Kaiser wörtlich beleidigt zu haben. Die Angeklagten gehören meist dem Arbeiterstande an und das Gericht erkennt gewöhnlich 1 bis 6 Monate Gefängnis. Den Journalen ist es untersagt, über diese Fälle zu berichten. — Der unerwartete Abschluß des Vertrages vom 15. April läßt eine Anzahl von Gerichten entstehen, welche sich mit andern angeblichen Nebentrafungen ähnlicher Art beschäftigen. Ein noch engerer und speziellerer Allianzvertrag, als der genannte, soll zwischen Frankreich und England im Werke sein, ohne daß man dessen Tendenz zu bezeichnen weiß. Anderseits hält die nahe Ankunft eines österreichischen Erzherzogs die politische Welt in Spannung, und man erzählt sich von einem Separat-Abkommen zwischen Frankreich und Österreich über die italienische Frage, das in einer identischen Note an den römischen Hof bereits einen ersten Ausdruck gefunden habe.

In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers, der sonst prinzipiellen Fragen mit Sorgfalt aus dem Wege zu gehen pflegt, veranlaßte der von Herrn Leguine verfaßte Bericht über die schließlich Regulirung des Budgets von 1853 eine lebhafte Diskussion, an der unter Anderen die Herren Baragnon, Leguine, Devinc und Goedelle sich beteiligten. Es handelte sich darum, ob die nicht verwendeten Fonds eines geschlossenen Budgets ohne neue legislative Ermächtigung zu anderen Zwecken, als wozu sie ursprünglich angewiesen waren, verausgabt werden dürften, und ob auch bei außerordentlichen Krediten solche Ausgleichungen zulässig seien. Die Regierung vertheidigte diese von dem Berichterstatter befürwortete Praxis. Die Session des gesetzgebenden Körpers, die am 3. Juni geschlossen werden sollte, wird, wie man heute versichern hört, bis zum 3. Juli verlängert werden. — Der Polizeipräsident Pietri hat unter dem 12. Mai ein Kundschreiben an die Polizeikommissare gerichtet, worin er sie mit Bezugnahme auf den an ihn gerichteten Erlass des Ministers des Innern auffordert, darüber zu wachen, daß der darin ausgedrückte Wille des Kaisers ausgeführt werde und die Personen, welche sich mit industriellen Schwundeleien befassen, streng verfolgt werden.

Dieser Tage ist hier die erste Nummer einer neuen Zeitschrift für Kunst, Literatur, Moden u. s. erschienen. Diese Schrift, welche den Titel „The Paris Chronicle“ führt, erscheint in englischer Sprache dreimal im Monat und wird von Madame Colmache, Wittwe des ehemaligen Sekretär Talleyrand's, redigirt und zwar, wie die bereits erschienene erste Nummer beweist, mit viel Talent und Geschick. — Demoiselle de Luzzi, die bekanntlich der Mitschuld an der Ermordung der Herzogin von Praslin angeklagt, aber freigesprochen wurde, bewohnt seit einiger Zeit wieder Paris. Sie führte in den letzten Jahren ein sehr bewegtes Leben. In Irland, wohin sie sich nach ihrer Freilassung begab, fand sie eine Stelle als Erzieherin und heirathete später den Sohn einer alten irändischen Familie, Herrn F. Beide lebten mehrere Jahre in Irland in größter Zurückgezogenheit. Nach dem Tode ihres Mannes wollte Demoiselle de Luzzi Ansprüche auf einen Theil des Vermögens ihres Mannes erheben, es stellte sich aber heraus, daß ihre Heirath vor dem Gesetze ungültig war, da F. bereits verheirathet und Vater von drei Kindern war, als er ihr seine Hand reichte. Seine Frau lebt noch und wohnt seit mehreren Jahren in Bath. Demoiselle de Luzzi, die nichts ausrichten konnte, kam deshalb nach Paris zurück, wo sie dieselbe Mansarde bezog, welche sie nach ihrer Freilassung bewohnte.

Es fällt auf, daß ein Theil der aus der Krim zurückgekehrten Truppen zu Marseille, Tetta und Port Vendres beisammen gehalten wird, woran man bei den noch immer zahlreichen Verhaftungen im Süden verschiedene Muthmassungen knüpft. Drei der bei Marseille gelandeten Krim-Regimenter sind indessen bereits nach den ihnen angewiesenen Garnisonen Lyon, Marse und Perigueux abgegangen. In Marseille kommen fortwährend Kriegsschiffe mit neuen Truppen aus dem Orient an.

Aus Saragossa meldet man, daß der bekannte Republikaner Barkés in dieser Stadt verhaftet worden ist, um nach Sevilla gebracht zu werden, wo man ihn interniren wird.

Großbritannien.

E. C. London. 14. Mai. Der „Triumph“ von Exeter Hall über Benjamin Hall, oder: „wie der Erzbischof von Canterbury der Schlange der Sabbathschändung den Kopf zertritt“, oder: „das Versummen der göttlichen Streich- und Blasinstrumente vor der Stimme der wahren Religion“ — unter solchem Titel ließe sich ein artiges

humoristisches Epos auf das tragische Ende der Sonntagsmusik in den Parks schreiben, und „Punch“ wird den dankbaren Stoff gewiß nicht tot liegen lassen. Aber die Sache hat auch andere als humoristische Seiten und wird im Publikum sehr ernsthaft und nicht ohne Bitterkeit besprochen. Die Gegner des Puritanismus geben sich noch nicht geschlagen und denken an Sturmpetitionen ans Parlament. Die „Post“ selbst gibt zu verstehen, daß die Regierung dergleichen wünscht und erwartet. Das „Chronicle“ und der „Globe“ fassen den Streit als einen Zwiespalt zwischen Stadt und Land auf; die Mehrheit in London ist offenbar auf antipuritanischer Seite; Landpastoren, Dörfer und Burglecken aber stehen zu Shaftesbury und missgönnten dem ärmeren Stadtvolk, dessen Leben, Leiden und Bedürfnisse sie nicht begreifen, aus Furcht vor der ansteckenden Kraft des Beispiele ein Vergnügen, das nicht nur unschuldig, sondern heilsam ist. In Frankreich giebt Paris den Ton an; hier steht London unter dem Pantoffel der Grafschaften. Die „Times“ widmet ihren Premier-Lordres — einen Artikel von respektabilem Umfange — den „frommen Grimassenschneiden“ und wünscht ihnen den Kopf mit ihrer schärfsten Lauge, ohne jedoch Namen zu nennen, ohne mit Lord Shaftesbury oder dem Erzbischof Primas persönlich anzubinden. Der „Star“, weniger rücksichtsvoll, fragt den anglikanischen Kirchenfürsten, ob es ihm schon jemals in den Sinn kam, die Sonntagsmusik in Windsor, im Palaste der Königin, oder in den Schloßgärten und Parks eines hohen Adels mit dem Interdikt zu belegen. Diese düstigen Aussüge genügen wohl, um zu zeigen, welche Sensation der momentane Triumph der Sabbath-Eiferer macht. Wir haben noch zur Geschichte dieser Wirren einige nicht uninteressante Aktenstücke mitzuteilen; erstens einen wehmüfigen Brief des konservativen Bauten-Ministers, Sir Benjamin Hall, an Oberst-Lieutenant Dickson:

Den 13. Mai 1856.

Werther Sir! Mit lebhaftem Bedauern sehe ich mich gezwungen, Ihnen anzuseigen, daß mit Weisungen zugelassen sind, die Musikkästen nicht mehr am Sonntag Nachmittag in den Parks und Gärten spielen zu lassen. Nehmen Sie nochmals meinen Dank für die Freundlichkeit, mit der Sie mir die Bande Ihres Regiments zur Unterhaltung der arbeitenden Klassen von Spitalfields, von Bethnal-green, und der dicht bevölkerten Umgegend von Victoria Park angeboten haben. Es hat mich sehr gefreut, Sie am vergangenen Sonntage in Victoria Park zu treffen; Sie sind selbst Zeuge gewesen, sowie ich, wie trefflich sich die 85,191 Personen benahmen, welche dort beisammengewesen waren, und die an der Musik, welche Ihre Güte Ihnen verschaffte, eine so herzliche Freude hatten.

Ich verbleibe, werther Sir, Ihr treuer

B. Hall.

Ferner gibt „Daily News“ den wahren Hergang der Geschichte. Es klingt sehr romantisch, daß „Heinrich IX.“ vor dem Nachfolger von Thomas v. Becket bußfertig sein Haupt gebeugt habe, sei aber eine fromme Erfindung Lord Shaftesbury's, denn Lord Palmerston sei nicht der Mann, vor einem geistlichen Machtsspruch die Segel zu streichen, und der Erzbischof von Canterbury hätte durch das gestern erwähnte Schreiben, zu welchem er von vielen Seiten gedrängt wurde, kaum den Ausschlag gegeben. Ein viel stärkerer Einfluß kam dazu. In diesem Augenblicke, wo die Parteien im Unterhause sich beinahe vollständig die Waage halten, sind die Stimmen der regierungsfreundlichen schott. Mitglieder dem Premier unentbehrlich geworden. Und Anfangs der vorigen Woche machten die gesammten schott. Abgeordneten einen Einfall in das Privatgemach des viel geplagten und gebeugten Premiers, mit dem langgesichtigen Presbyterianer, dem Lord Advocate (Attorney General für Schottland) an der Spitze. Diese Apostel von Knox und Cameron, die in ihren Kirchen nicht einmal eine Orgel dulden, und überhaupt keine Musik in der Seele oder im Leibe haben, erklärt grob und grad heraus, Sir B. Hall müsse augenblicklich Befehl erhalten, seiner Bande die Parks zu sperren, oder Lord Palmerston dürfe auf keine einzige schottische Stimme mehr zählen. Die Gefahr einer Minorität im Unterhause vor Augen, machte Lord Palmerston so gute Miene als möglich zum bösen Spiel, und erklärte sich gedrungen, der öffentlichen Meinung ein Opfer zu bringen. Soweit „Daily News“. Man weiß übrigens, daß auch Sir B. Hall seiner „Freigießerei“ wegen in Gefahr ist, bei der nächsten Wahl in Marylebone durchzufallen, und daß die ländlichen Wähler mehr als einem Unterhausmitglied, dessen Sabattheifer ganz erträglich ist, eine ähnliche Pistole auf die Brust gesetzt haben.

London. 14. Mai. Man erzählt sich allen Ernstes, daß Russland, um auf den Traktat vom 15. April zu antworten, damit umgehe, Preußen, Sardinien und die Türkei zum Abschluß eines ähnlichen Separatvertrages aufzufordern. Allerdings wäre nichts folgewichtiger, als wenn die Mächte, welche den Akt des 15. April von der Aufgabe, die Integrität des osmanischen Reiches zu schützen, und von der Bevölkerung, die Beobachtung des Friedensvertrages zu wahren, ausschließen, dies ihr Recht durch eine selbständige Übereinkunft sicherten. Der Aprilvertrag ist eigentlich eine Drohung wider die Türkei, weil er auf dem Misstrauen in die Sicherheit ihrer Christen beruht und weil er hinter dem Rücken des Sultans für diese Sicherheit sorgt. Es ist wahr, auch der Märzvertrag stellt die Türkei unter Bormundshaltung, aber er lindert dieselbe, da er ganz Europa mit ihr beantragt; der Aprilvertrag aber gibt der Türkei drei Separatmächte, er gibt ihr drei spezielle Herren, die noch dazu ihre Truppen seit Jahren auf dem Gebiet des Sultans haben und die aus dem Vertrage leicht die fernere Bereicherung, die Okkupation fortzudauern zu lassen, ableiten dürfen. Statt also den Märzvertrag zu ergänzen, stößt er ihn um, und es wäre nichts Wunderbares, wenn gerade der Aprilvertrag die Pforte einem Sonderbunde mit Russland geneigt mache. Der Aprilvertrag stellt ausdrücklich den casus belli wieder her und mit Recht fragt man, wer der Erfinder dieser gefährlichen Politik sei?

Lord Palmerston ist es. Der Friede hatte den Kaiser Napoleon von England emancipirt, er hatte dem Kaiser auf einen Moment die Oberhand über Palmerston verschafft, der englische Minister war gezwungen, auf der Fahrt zu folgen, die Napoleon eingeschlagen, Palmerston war in die Stellung eines Trabanten zurückgedrängt. Es galt, das Mittel zu finden, das den Kaiser wieder an die Politik des britischen Staatsmannes fessele, zumal da Palmerston den Zeitpunkt kommen sah, wo Napoleon dem verhöhnten Monarchen Russlands die Hand bieten werde. So mußte denn der Graf Cavour, durch die liberalen Versicherungen Englands ermuthigt, der Konferenz eine Denkschrift einreichen, welche das gänzliche Aufhören der österreichischen Okkupation in Italien forderte und den Kaiser Napoleon zu gewinnen trachtete, indem sie ihm die Mission, den Code Napoléon im Kaiserstaat einzuführen, und das Recht, die Legationen zu besetzen, ertheilte. Österreich fürchtete nun, daß das Interesse Frankreichs von dem seinigen in Italien losgelöst werden möchte, es trachtete nach einem Mittel, um Sardinien aus der Position eines gleich berechtigten Kollegen der großen Mächte zu treiben, bei seinen Besorgnissen war ihm jeder Akt, wenn er nur das Einverständnis zwischen Frankreich und Österreich registrierte, erwünscht und so kam es, daß die Caluse Oesterreichs benutzt wurden, um auf dem Umwege zuerst über Turin und dann über Wien einen Vertrag ins Leben zu rufen, den Lord Palmerston nicht auf direktem Wege hätte vorschlagen können, ohne das Misstrauen Napoleons wach zu rufen. Die sein berechnende Politik Palmerston's hat im Aprilvertrag triumphirt.

Und nun, im Moment des Triumphes, wo es dem Lord Palmerston gelungen ist, das Friedensgestirn hinter einer neuen Wolke zu ver-

dunkeln und die Interesse der so eben versöhnten Mächte wider einander zu hegen, verbreitet sich das Gerücht, daß Palmerston stark sei, und daß er vielleicht durch die hereinbrechende Schwäche des Alters gezwungen sein werde, die Zügel fallen zu lassen, welche er während der Stürme des auswärtigen Kampfes nicht aus den Händen verlor. Palmerston's Verschwinden von der Scene würde von ungeheurer Bedeutung sein. Die gegenwärtige Politik Englands wird eben so sehr von seiner Person getragen, wie der Kaiser Napoleon der Mittelpunkt und Repräsentant der französischen Politik ist. Man nehme Palmerston hinweg, und der Charakter Englands ist geändert. Palmerston hat seit dem Staatsstreich zwischen Frankreich und Russland gestanden; sein Rücktritt würde das Signal zu einer Allianz der beiden größten Militärländer des Kontinents sein; dann würde sich auch zeigen, daß der Aprilvertrag Palmerston's Werk war: mit dem britischen Staatsmann würde dieser Vertrag der Vergessenheit anheimfallen.

Die Konflikte zwischen der italienischen Legion und den Maltesern sind keine Sache des bloßen Zufalls. Sie waren vorbereitet. Die Bewohner von Malta stehen unter der Herrschaft der Priester; noch ehe die Legion kam, waren ihnen die Legionäre als Anarchisten, Religionsfeinde und Aufrührer geschildert worden, denen die Verachtung aller Gutgesinnten entgegentreten müsse. Bei diesem Stand der Dinge waren Reibungen unvermeidlich; die Legionäre antworteten der Verachtung der Malteser zuerst mit dem Absingen von Freiheitsliedern und Spottgedichten, dann mit dem Dolche. Die Priesterpartei auf Malta hält das Joch des protestantischen Englands und agitiert für die Rückkehr unter französische Protektion. Wird die Legion von der Insel entfernt, so wird man das als einen Sieg des Katholizismus und unter der Hand auch als einen Sieg des Franzosenstums auslegen. Wohin aber soll die Legion geschickt werden? Offenbar ist sie dazu bestimmt, einer englischen Intervention auf Sizilien zum Werkzeug zu dienen, falls der Aufbruch, den man erwartet, bald ausbrechen sollte. Auch muß sich ja England Siziliens verschaffen, um nicht leer auszugehen, wenn der Muratismus in Neapel das Haupt erhebt.

[Der Aufstand der italienischen Legionäre.] Aus Malta sind heute Briefe vom 8. zur Hand, die Ausführliches über die da-selbst durch die italienischen Legionen veranlaßten Ruhestörungen erzählen. Sie bestätigen den Haupsachen nach das bereits Mitgetheilte, wonach die Italiener den Einwohnern ohne vorhergehendes Reizung mit ihren Dolchen auf den Leib rückten, viele darunter verwundeten, andere gräßlich mißhandelten, und einen Inspektor, Namens Caruana, der sie beschwichtigen wollte, erdolten. Die erste Veranlassung scheint am 5. dadurch gegeben worden zu sein, daß ein Polizei-Constabler einem Legionär seinen Dolch, den der Legionär zu tragen kein Recht hat, absorderte. Als Antwort stieß der Angeredete mit dem Stilet nach dem Constabler, traf aber, da dieser noch zur rechten Zeit bei Seite sprang, seinen eigenen Kameraden, der tödlich getroffen zusammenstürzte. Der Thäter wurde festgenommen, und von diesem Augenblick scheint der Dämon des Mordes in die Reihen der Legion eingezogen zu sein. Es erschienen ihrer am folgenden Tage an hundert, zweihundert, Freiheitslieder singend, durch die Straßen, und sie plötzlich mit ihren Bayonetten über die Einwohner her, während einige auch verborgene Dolche hervorzogen. Am 7. kamen ähnliche Scenen vor, bis endlich die Artillerie an die Kanonen beordert wurde, und die Fregatte „Hannibal“ sich im Innern des Hafens vor Anker legte, von wo sie das Lager und die Kasernen der Italiener beherrschte. Das wirkte, und am 8. waren keine weiteren Ruhestörungen vorgekommen. — Am 9. war, wie die neuesten Berichte melden, der Mörder Caruanas noch nicht entdeckt worden; der „Hannibal“ hatte sich des schlechten Wetters halber auf die Außen-Rhede zurückziehen müssen, und der Gouverneur eine Proklamation erlassen, worin er das Militär und die Bewohner dringend ermahnt, jede Veranlassung zu neuen Störungen zu vermeiden.

Sardinien.

In der Sitzung des turiner Senates vom 10. Mai ergriff Massimo d'Azeglio das Wort und äußerte sich in folgender Weise: „Es möge mir gestattet sein, einen Zweifel an den Vortheilen der vorgebrachten Trennung der Legationen von dem Reste des Kirchenstaates auszudrücken. Die Erfahrungen, welche ich während meines langen Aufenthaltes in den Legationen gemacht habe, veranlassen mich zu diesem Zweifel. Für die Legationen selbst würde diese Trennung jedenfalls eine Wohlthat sein; was aber sollte aus den übrigen Provinzen des Kirchenstaates werden? Sollen sie jeder Hoffnung auf Reformen entzagen? Während ihr einerseits Ordnung und Eintracht herstellen wollt, säet ihr andererseits die Keime der Zwietracht und Eifersucht. Meines Erachtens dürfen wir die Wirkungen der Zeit nicht übersehen, sondern müssen ihnen auf dem Felde der Politik freien Raum lassen, wie der Wirkung der Sonnenstrahlen auf die Fluren. Europa hat ausgesprochen, was es bisher noch nicht gethan hatte, daß Italien ungerecht leidet, und das ist schon viel. Ich schlage folgende Resolution vor: „In der Überzeugung von den glücklichen Folgen, welche der pariser Vertrag sowohl für die allgemeine Civilisation, wie für die Wiederherstellung der wahren Grundlagen der Ruhe und Ordnung auf der italienischen Halbinsel haben kann, und in der Anerkennung des ehrenvollen Anteils, den die Politik der königlichen Regierung und die Haltung der Bevollmächtigten auf dem Felde der Kongresse daran hat, giebt der Senat ein Votum der vollkommenen Zufriedenheit ab.““ Später beantragte d'Azeglio noch eine andere Resolution, in welcher der Senat dem Heere und der Flotte seine Anerkennung für die während des Krieges geleisteten Dienste auspricht. Beide Resolutionen wurden einstimmig angenommen. — Der Jahrestag der Verfassungs-Bekündigung ward am 11. Mai zu Turin feierlich begangen. Der toskanische Geschäftsträger Marchese Provenzali ist in der sardinischen Hauptstadt angekommen.

Amerika.

[Die Mehelei in Panama.] Der „New York Herald“ bringt aus der Feder eines Passagiers vom Dampfer „Cortes“ einen langen Bericht über die (bereits erwähnte) blutige Affaire in Panama, den wir dem wesentlichen Inhalt nach mittheilen.

Eine Anzahl von über 1600 Passagiere wartete mit ihrem Gepäck in Aspinwall, um sich mit Hilfe des „John L. Stephens“, eines kleinen Dampfers, der am Rande des Kais der Eisenbahngesellschaft neben einem Licher lag, an Bord zu begeben. Beide Fahrzeuge fassen auf dem Grund und waren nicht zu benutzen, als der Lärmen ausbrach. Der Urheber des Streits war ein betrunkener Passagier aus New-Orleans, der wegen einer Wassermelone mit einem Obsthändler zu zanken anfing und die Pistole gegen ihn zog, während dieser sein Messer schwankte. Die Freunde des Betrunkenen und die eingeborene Menge waren einander bald in den Haaren. Man schlug, man blies und schrie Alarm, und nach wenigen Minuten waren 20 bis 30 Soldaten mit aufgeplanzten Bayonetten auf dem Platz. Der amerikanische Konsul, der Agent der Eisenbahngesellschaft und andere Gentlemen suchten vergebens zu vermittelnden und die Polizei, meist aus schwarzen Eingeborenen bestehend, die von Hause aus den Amerikanern wenig hold sind, feuerten auf die unbewaffneten Passagiere, und tödten, so viel sie bei ihrer mangelhaften Schießkunst tödten konnten. Dann stürzte sich dieser Pöbel gegen das nahe „Pacific House“, eine Art Hotel, in welchem sich viele Passagiere befanden, hielt rechts und links ein, erbrach Türen und Fenster, sass drin aus, was sich an Gericke vorwand, plünderte Kisten und Koffer und demolirte das Innere des Hauses vollständig. Sehr viele Amerikaner hatten sich mit Weibern und Kindern in ein anderes Hotel, „Ocean-House“, geflüchtet, aber auch dies wurde gestürmt. Die sogenannte Polizei feuerte durch Fenster und

Schaden angerichtet zu haben scheint, entlud sich am 13. d. M. Nachmittags über unsere Stadt und deren nächste Umgebung. In Folge desselben hat die Vegetation ein sehr frisches Aussehen erhalten und das Wachsthum derselben geblieben erstaunlich. Bei dem Korn sind die Aebren bereits herausgetreten. — Unsere Promenaden, welche sich der sorgsamsten Pflege von Seiten der Promenadendirektion erfreuen, stehen in dem üppigsten Grün, und selbst die Eichenbäume sind ganz belaubt. Wir wollen hoffen, daß dieselben in diesem Jahre von den Raupen, durch die sie oft im Monat Juni des schönsten Blätterschmucks beraubt worden sind, etwas mehr verschont bleiben werden. — Die bequeme Haltestelle an der Eisenbahn, welche von hier nach Reichenbach führt, auf der Straße von Schweidnitz nach Kynau, dürfte in diesem Jahr noch mehr als früher Touristen zu Wanderungen nach dem Schlesierthale einladen, welches jetzt in schöner Blüthenpracht steht. Außerdem dürfte das reizende Natur-Panorama, das sich dem Beobachter auf der Eisenbahntour von hier nach Reichenbach entfaltet, schon anziehend genug sein, um zu einem Ausfluge von der Hauptstadt nach dem jetzt genannten Orte einzuladen. — In vergangener Nacht starb ein sehr achtbarer Bürger dieser Stadt, Herr Luchkaufmann C. H. Mende, Mitglied des Vorstandes des evangelischen Kirchenkollegiums. In früheren Jahren hatte er auch als Mitglied des Stadtverordneten-Kollegiums ein reges Interesse für die Angelegenheiten der Kommune an den Tag gelegt. Für Sammlung und Aufbewahrung von Alterthümern und Denkwürdigkeiten der Stadt zeigte er einen seltenen Eifer. Durch eine lange Reihe von Jahren seltene und wertvolle Münzen eintauschend, ist er in den Besitz einer sehr umfassenden Münzsammlung gelangt.

g. Waldenburg, 16. Mai. Heute wurde in der Nähe der Stadt Waldenburg, auf hermsdorfer Territorium, eine Feierlichkeit begangen, welche für den hiesigen Ort, wie für die ganze Umgegend von den segenreichsten Folgen sein dürfte. Es war dies die feierliche Grundsteinlegung zu dem einen der beiden projektierten Hochhäuser, die zu dem in ihrer Zeitung schon mehrfach erwähnten großartigen industriellen Etablissement gehören. Gegen 10 Uhr langten die Unternehmer in Begleitung Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten Frhrn. v. Schleinitz, des Herrn Ober-Bergbaupräsidenten v. Carnall, und einige andere kommerzielle und industrielle Berühmtheiten der Provinz mittels Extrazuges auf dem hiesigen Bahnhofe an, woselbst sie von den Spiken der hiesigen königlichen Behörden empfangen wurden. In einer langen Wagenreihe begaben sich dieselben durch die Stadt auf der gottesberger Chaussee nach dem Bauplatz, an dessen Eingang eine sehr geschmackvoll verzierte Ehrenpforte errichtet war. Eine lange Reihe aufgepflanzter Bäume begrenzte den mit grünen Reisern bestreuten Weg zur Stelle, an welcher der Grundstein eingesetzt werden sollte. Auf hohen, mit Festsäulen und Guirlanden verzierten Masten flatterten zahlreiche Flaggen und Wimpel in den Landessfarben, desgleichen waren die zu beiden Seiten der zu erbauenden Hochhäuser befindlichen, schon an 15 Fuß über die Erde erhabenen Ummauern des Gieß- und Möllerhauses mit grünen Zweigen und Guirlanden reichlich geschmückt und von Eisensteinen aufgefahrene Pyramiden mit Flaggen bepflanzt. Nachdem durch die Bergkapelle die Melodie des Liedes: „Nun danket alle Gott“, vorgetragen worden, wurde durch den Geb. Rath Grundmann die in den Grundstein zu legende Urkunde verlesen, welche ungefähr folgendermaßen begann: „Am 16. Mai im Jahre 1856 nach Christi Geburt und im sechzehnten der Regierung Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. wurde unter dem Beistande des großen Baumeisters der Welten in Gegenwart Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, Freiherrn v. Schleinitz, des königlichen Ober-Bergbaupräsidenten von Schlesien Herrn v. Carnall und vielen anderer Notabilitäten dieser Stein beim Beginn eines Werkes gelegt, welches, das erste in dem niederschlesischen Bergreviere, bestimmt ist, die unterirdischen Schätze dieser Gegend auszubauen und nützlich zu machen, und den in den Kohlenhöhlen dieses Reviers häufig vorkommenden Thoneisenstein, sowie den in der schmiedeberger Gegend in Menge zu gewinnenden Magneteisenstein zu verarbeiten u. s. w.“ Den Schluss bildeten Segenswünsche für das glückliche Vollenden des Baues, für das Gediehen des begonnenen Unternehmens u. dergl. Hierauf wurde während der Aufführung von Musikstücken die Urkunde in den zur Aufnahme bestimmten Bleikästen aufgestellt, der Grundstein eingesetzt, der Bleikasten in die zu diesem Zwecke gemachte Höhlung gestellt und der Deckstein aufgelegt. Die üblichen Hammerschläge gaben unter auf die Feierlichkeit bezüglichen Segenswünschen der Herr Oberpräsident Frhr. v. Schleinitz, der Herr Ober-Bergbaupräsident v. Carnall und der den Bau führende Herr Maurermeister Silber von hier. Mit nochmaliger Aufführung eines Chorals durch die hiesige Bergkapelle wurde die Feierlichkeit um 12 Uhr beschlossen, und begaben sich demnächst die Feigäste nach dem Gasthofe „zur goldenen Krone“ in Waldenburg, in dessen auf die summierteste Weise mit den Büsten Sr. Majestät des Königs und Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, mit zahlreichen Erzen, Metallstufen und bergmännischen Emblemen, mit Festons, Guirlanden und Draperien prachtvoll geschmückten Saale ein Dejeuner dienatioire eingenommen wurde, an welchem sich 46 Gäste beteiligten. Der erste Toast wurde von dem Herrn Oberpräsidenten Sr. Majestät des Königs, der zweite von dem Herrn Ober-Bergbaupräsidenten Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister v. d. Heydt gebracht; diesen folgten noch zahlreiche Trinksprüche, unter anderen einer auf die Stadt Waldenburg. Während der Tafel wurde auch noch das neue Etablissement mit dem Namen „Vorwärtsküche“, und von den beiden Hochhäusern der eine „Schleinitz“, der andere „Carnall“ getauft. Nach ausgehobener Tafel wurde ein Ausszug nach Altwasser unternommen, von wo aus die Rückfahrt der fremden Gäste nach eingenommenem Kaffee ebenfalls mittels Extrazuges in der 7. Abendstunde erfolgte. Wir wollen diesen Bericht noch anfügen, daß ein an sich bedauerlicher Fall sehr leicht schlimme Folgen hätte haben können, wenn nicht sichtlich die Vorsehung dieselben abgewendet hätte. Innerhalb der Ummauern des Möllerhauses, dem Grundstein gegenüber, war eine Tribüne für Damen errichtet worden. Als nun kurz vor der Ankunft der Gäste dieselbe mit einem ansehnlichen Damenpersonal besetzt war, bricht der eine als Unterlage dienende Balken in der Mitte und sämtliche auf der Tribüne befindliche Zuschauerinnen stürzen unter grauslichem Angstgeschrei in den trichterförmigen Abgrund hinab. Mit Mühe gelang es nun diesen auf- und übereinander liegenden Menschenknäuel zu entwinden und die Personen einzeln unter den Balken und Breitersplittern hervorzuziehen, wobei es allerdings an Ohnmachten nicht fehlte. Außer einigen Verrenkungen und leichten äußerlichen Verwundungen — die jüngsten Kleider abgerechnet — soll jedoch, so viel wir bis jetzt erfahren konnten, größeres Unglück nicht vorgetreten sein.

[Das königliche Stiftungsfest des neuesten Jauerschen Gesangbuchs.] Se. Majestät der König haben die Gnade gehabt, das Aninden der seligen Frau Kirchenpatronin, verm. Staatsminister, Bibelvereins-Präsidentin, Dame des Louisen-Ordens, Gräfin von Reden, geb. Freiin v. Niedesel, auch durch eine lebendige, der hohen, am 14. Mai 1854 statt Dähningesieden würdige christliche Stiftung an dem Ort ihrer weit umfassenden und reich gesegneten Wirksamkeit zu ehren und zu erhalten, und zu diesem Zweck das neueste Jauersche Gesangbuch in der erforderlichen Anzahl von Exemplaren an die evangelische Kirche und Gemeinde zu Buchwald und Quirl, laut Kabinettsordre vom 28. Dezember 1855, allerhöchst zu schenken und diese Ordre jedem Buche vordrucken zu lassen. — Das Fest dieser einzigen Stiftung wurde den 12. Mai, am 2ten Pfingsttage, als am 82ten Geburtstage der ewigen, mit zahlreicher Theilnahme Nachmittags von 2 bis 6 Uhr gefeiert. Es versammelten sich die evangel. Gemeinden zu Buchwald und Quirl, jede bei ihrer Schule, und zogen dann mit dem Liede: „Der Herr, der aller Enden“ (V. 1—5, 11, 12) einander bis zur Grenztafel im englischen Garten liebend entgegen. Der nur vereinte, ausgedehnte Zug, dem sich immer mehrere Gemeindelieder zugesellten, bewegte sich dann, voran die gesammte Schuljugend, unter Gesang nach dem herrschaftlichen Schloß. An dessen Haupteingange harrete der Superintendent Roth aus Erdmannsdorf, der der Superintendent in seiner Kirche, zu großer Freude der Gemeinde, eingeweiht hatte, und Pastor Werkenthin aus Hirschberg, und hielt der Erster vor der Thür über den königl. Spruch: „Das Andenken der Gerechten bleibt

bei in Segen“, eine klare und eindringliche Ansprache; worauf der andere Gedächtnissvers: „Dort preisen segn Dich“, gesungen ward. Fest ging man mit dem Gesange: „Nun jaucht dem Herrn alle Welt“ (V. 1—4—7) zur einsachen, aber freudigen Gebirgskirche, welche meist die Jungfrauen der Gemeinde Quirl geschmackvoll mit frischen, grünen Gewinden und Kränzen verzieren hatten. Die Festrede am Altare ward gehalten über Hos. 7, 5: „Heute ist unser König Fest“, alsdann der reiche geistliche Fischzug, der endlich mit Petro gethan, christlich geweiht und nach dem Verse: „Vater, krone Du mit Segen“, und nach der feierlichen Erklärung über die allhöchste Bestimmung, die Größe und Einrichtung dieser Stiftung, das große Werk der Bertheilung selbst, unter vielen Jubelrufen begleiter Fischzug, fröhlich angefangen und ausgeführt. Auf einem weißen und von zwei buchstäblichen Jungfrauen weiß eingedeckten und mit grünem Ephu bogenförmig umwundenen, großen Tische vor dem Altar, waren weit über 400 neueste Jauersche Gesangbücher, in schwärzgepresstes Leder gebunden, mit dem goldenen Titel: „Gesangbuch zum 12. Mai 1856“, in ihren schönen Guttenralen, in 5 langen und hohen Schichten niedergelegt. Zuerst empfing die Kirche, d. i. der abwesende Patron durch seinen Vertreter, die Sakristei durch den Glöckner, das Singchor mit seinen Kantoren, die Pfarr- und Kantor-Loge, ihre Bücher, die Vorgerichtete der Gemeinden und Kirche in gleicher Weise; ferner die Gemeindeleiter nach der Reihenfolge der Sitz, von der Nieder- bis zur Mittel- und Oberkirche hin; zuletzt die Armen und einige andere Personen. — Nun wurde gleich das lebendige Denkmal lebendig eingeweiht und mit freudiger Nährung gesungen das Lied: „Wunderbarer König.“ Pastor Werkenthin sprach ein erweckliches Schlusswort über den Lehrtext des Psalms: „Wer Ohrn hat zu hören, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt“, ein herzliches inhaltreiches Gebet und den kirchlichen Segen. Aus dem Lied: „Vater, krone Du mit Segen“, wurde mit V. 5—7: „Fürchtet Gott, den König ehret!“ geschlossen. — Aus hoher Begeisterung entfloh der Seelsorger seine Gemeinde noch mit einem besonderen Ermahnungs- und Segenswort.

* **Publischau, Kreis Lublinitz, 12. Mai.** Der Notstand, welcher in diesem Jahre sich hier besonders drückend äußert, hat viele Familien zu dem Entschluß bewogen, nach Ungarn oder Galizien auszuwandern, wenn sie nur für ihre Stellen käufner finden möchten. Dabei ist es aber erfreulich, wahrzunehmen, wie andererseits in edelmütiger Weise man bemüht ist, dem herrschenden Elend entgegenzuwirken und demselben einigermaßen abzuholzen. Unlängst sind durch den hiesigen Polizei-Distrikts-Kommissarius, Ober-Amtmann, Mitter-ir. Herrn Schwarz, im Beistande des Ober-Forstlers Herrn Treske, durch die Gnade des Grubberns, Herrn Grafen Guido Henckel v. Donnersmark, über 300 Arme von der hiesigen Herrschaft mit Mais beschenkt worden. Die Portionen waren von jeder Sorte à 2, 3, 4 bis 6 Mezen. Die Quantität betrug im Ganzen 80 Scheffel Mais und 80 Scheffel Mehli. Ebenso wurden dabier 80 Thlr., in Babiniß und in Paaß 40 Thlr. als freiwillige Darlehen Sr. Excellenz des freien Standesherrn, Ober-Landes-Mundschau, Grafen Carl Henckel v. Donnersmark, an Acker-Wirthe zum Ankauf von Saatgetreide vertheilt. An den Darlehen haben sich alle Ackerbesitzer von 15 Sgr. an bis zu 2 Thlr. 15 Sgr. beheimigt. Die Rückzahlung geschieht ohne Ziffern künftige Weihnachten. — In der alphabetisch-statistisch-topographischen Uebersicht der Dörfer in der preußischen Provinz Schlesien, von Knie, 2. Aufl., ist Seite 107 angeführt: „Dubielle, Waldbauer-Kolonie zu Babiniß, Kreis Lublinitz“. Diese Ortschaft besteht gegenwärtig aus vier Halbhuhnern, einer Freigärtner- und einer Häusler-Stelle. Dieselbe hat eine einsame Lage und ist ringsum von lubschauer und kochentiner Forsten umgeben. Zwei der dafasigen Bauern haben mit der Grundherrschaft wegen einigen zu ihren Stellen gehörigen Waldparzellen mehrere Jahre lang Prozeß geführt, und solche auch zum Theil gewonnen. Alle Stellenbesitzer haben Forst-Servitute, welche noch nicht abgelöst sind. Nunmehr sind diese Besitzungen durch Kauf Eigentum der Grundherrschaft geworden, und da sich dieselben zu Fabrik-Anlagen ic. nicht eignen, so kann man mit völliger Sicherheit präsumiren, daß die Grundstücke mit Wald besetzt und somit die 5 Wirthschaften eingehen werden. Der Name Dubielle wird auch für die Folgezeit dem neuen Wald verbleiben, während 5 andere Wirthschaften nicht entstehen werden. Dagegen sollen in mehreren anderen oberschlesischen Dominien viele Häuser für Tagelöhner-Familien projektiert sein und deren Bau schon in diesem Jahre in Aussicht stehen. So geht der Wechsel der Dinge! — In Dubielle, wo jetzt Menschen wohnen, da dort ein Bach vorbeifließt, können mit der Zeit Biber hausen. — Am 28. v. M., während den ganzen Tag hindurch ein sengend schwülster Südwind tobte, brach daselbst (?) eine Feuersbrunst aus, durch welche im Verlaufe einer Stunde 43 Scheuer abgebrannt sind, und zwei Wohngebäude bebüßt Verbindung des weiteren Fortganges der Feuersbrunst, niedergeissen werden mussten. Die Entstehungs-Ursache des Feuers ist noch nicht festgestellt, doch wird absichtliche Anlegung vermutet, als schon vorher sogenannte Brandbriefe vorgesunden wurden.

Tarnowitz, 15. Mai. Wie schon gestern berichtet, war der hiesigen Schützengilde das Glück zu Theil worden, Sr. Majestät unserem Landesvater, als dem diesjährigen Schützenkönige, ihre Huldigung darbringen zu können. Zur Fortfeier der gestrigen Feierlichkeit hielt der Landrat Herr v. Tieschowis heute, nachdem derselbe durch den Schützen-Inspektor, Herrn Direktor Klaus und den Bürgermeister Herrn Malchow, von seinem eine Stunde von hier belegenen Rittergute Rotinitz in einem mit vier Extrazöpfen bespannten Prachtwagen abgeholt worden war, unter Begleitung fast sämtlicher Schützen, festlich, mit Musik und siegenden Fahnen seinen Einzug. Sr. v. Tieschowis lud die beim Zuge beteiligt gewesenen Schützen ein, sich im rathäusl. Sessionszimmer, wohin die städtischen Fahnen gebracht worden waren, um ihn zu versammeln, sprach wiederholt seine Freude über das der Gilde wiederfahrens seltene Glück und die Überzeugung aus, daß auch Sr. Majestät durch die Mithilfe, deren Vermittelung er freundlich zusagte, gewiß erfreut sein würde, und daß er höchst zu sehen, die huldreichste Entgegnahme der Gesellschaft zu kommunizieren. Zur Fortdauer der unverbrüchlichsten Treue an unser erhabenes Königshaus ermahnd, schloß er unter Ekkelingen der Gläser mit donnerndem dreifachen Lebwohl auf das Wohl Sr. Majestät des Königs. Nachdem Herr Direktor Klaus und Herr Bürgermeister Malchow ähnliche Toaste ausgebracht, setzte sich der Zug zurück nach dem Schießhaus in Bewegung, wo ein fröhliches Diner stattfand. Unter vielen bei diesem vernommenen Toasten, fand besonders der des Herrn Landrats v. Tieschowis Anklang, in welchem er auf den der Weisheit unsers erhabenen Königs zu dankenden Frieden und auf die Segnungen des lehrenden hinwies, insbesondere darauf, wie unsere Stadt, welche vor noch kurzer Zeit in sehr trübem Verhältnisse sich befand, nun aber einer freudigen Zukunft dadurch entgegenging, als die Folge des Friedens in ihrer unmittelbaren Nähe industrielle Werke errichtet werden, und sie durch im Bau begriffene Eisenbahnen in direkte Verbindung mit den fernsten Gegenden trete. Unverkenbar von dieser Wahrheit durchdrungen, erscholl ein, wie es schien, nicht enden wollendes Hoch auf das Wohl Sr. Majestät des Königs und des ganzen königlichen Hauses. Der Schützenbruder, Veteran, Herr Uhrmacher Englisch, ließ den hohen Protektor des Nationalbanks, Sr. Königliche Hoheit den Prinzen von Preußen, so wie sämmtliche hier noch lebende Veteranen hoch leben, und so wurde das Schützenfest Veranlassung zur Darlegung treuer und dicker Anhänglichkeit an das geliebte Königshaus und den ihm anhängenden Getreuen. Nach Absingung einiger Tafellieder folgte dem Diner eine sonnige Ball und mit ihm schloß das diesjährige Schützenfest.

Notizen aus der Provinz. * **Görlitz.** In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde den durch Brand verunglückten Bewohnern des Dorfes Reinsdorf bei Kosel eine Unterstützung von 10 Thlr. bewilligt. Für die Regulirung des Klosterplatzes und der angrenzenden Straßen wurden 3251 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. bewilligt, desgleichen zur Einrichtung der Gasbeleuchtung in der Salomon- und Pachofstraße 1588 Thlr. 27 Sgr. Endlich wurde mitgetheilt, daß der Herr Oberpräsident, Excellenz, dahin entschieden habe, daß der Herr Dr. Klefeld für wählbar zum Stadtverordneten zu erachten sei. — Am 15. Mai wurde auf dem Nikolai-Kirchhofe die Leiche eines neugeborenen Kindes in einem Papptasket gefunden.

+ **Sagan.** Das hiesige Wochenblatt veröffentlicht den sehr ausführlichen Bericht über die am 7. Mai stattgefundenen Versammlung des großen Vorstandes der hiesigen evangelischen Kirche. Nachdem der Geschäftsbericht über das eben abgelaufene Geschäftsjahr vorgetragen, wurden die Herren Kreisgerichts-Direktor Delius zum Ober-Vorsteher,

Kanzlei-Direktor Merres zum Schriftführer, Kreisrichter v. Zieten zum Stellvertreter des Ober-Vorsteher und Rathsherr Baumgarten zum Stellvertreter des Schriftführers, sowie einige Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths und der Rechnungs-Revisions-Deputation gewählt. Auch wurden 10 Thlr. zur Anschaffung einer Pyscharmonika bewilligt.

Δ **Freistaat.** Der hiesige Verein der Land- und Forstwirthe hat beschlossen, am 8. Juli d. J. auf dem Felde des Herrn Schwertfeger auf Nieder-Siegersdorf eine Schau landwirtschaftlicher Geräthe und Maschinen, verbunden mit einer Prüfung derselben zu veranstalten. Das in dem hiesigen Blatte veröffentlichten Programm enthält die näheren Bedingungen. Prämien sind 28 ausgesetzt und zwar von 1 bis 20 Thaler.

Liegnitz. Der hiesige Wollmarkt fällt auf die Tage vom 3., 4. und 5. Juni d. J. — Vom 20. d. M. findet der Vortrieb des Viehs auf dem Breslauer-Haag statt.

Δ **Jauer.** In der letzten Stadtverordneten-Sitzung erschien der Herr Landrat v. Skal und erklärte, daß er von der königlichen Regierung beauftragt sei, den Herrn Bürgermeister Buchwaldt, welcher Amt neue für 12 Jahre zum Bürgermeister gewählt worden, zu bestätigen und zu verpflichten. Nach einer angemessenen würdevollen Rede übergab er denselben die Bestätigungs-Urkunde und verpflichtete ihn auf den früher geleisteten Amtseid durch Handschlag. Herr Bürgermeister Buchwaldt hielt hierauf eine warme Ansprache. Der Antrag der Vorsteherin der grauen Schwestern zu Grottkau, ihre Wirksamkeit auch auf Jauer ausdehnen zu wollen, wurde abgelehnt. Ebenso der Antrag des Magistrats auf Einführung einer Besteuerung der öffentlichen Tanzlustbarkeiten. Auf die Anzeige des Herrn Kreisgerichts-Direktor Junge, daß ein Kreisgerichtsgebäude nicht gebaut werden soll, sondern daß das Rathaus dazu überlassen werden möge, erklärte die Versammlung: daß sie mit Ablauf des jetzigen Mietshoftraktes das städtische Rathaus dem Justizstift ferner weder miethweise noch eigentlich überlassen könne, da die Stadt es zu städtischen Zwecken gebrauche und nicht entbehren könne. — Am 21. d. M. ist Missionsfest in der Friedenskirche.

Δ **Hirschberg.** Am 4. d. M. brannte eine Häuslerstelle zu Birkgift bei Friedeberg nieder. — Am 25. d. M. wird zum Besten armer Abgebrannten in der Brauerei zu Heller bei Messersdorf ein Konzert veranstaltet werden unter Mitwirkung auswärtiger Musikknechte. — Am 19. d. M. findet hierauf eine Sitzung der Handelskammer statt. — Sonntag den 18. Mai ist großes Konzert in der Gallerie zu Warmbrunn von der Elgerschen Kapelle. — Herr Sommer hat am 16. Mai seine Restauration auf der Riesenkuppe und Herr Michalek die einzige an den Schneegruben eröffnet. Es ist alles bereit, die Gäste mit dem größten Komfort zu empfangen, es fehlt nur schönes Wetter und Reiseende.

Δ **Gleiwitz.** Am 15. Mai fand die feierliche Grundsteinlegung zur neuen evangelischen Kirche statt. Die evangelischen Schulen, die Feierlichkeit, der Kirchen-Vorstand, die städtischen Bevölker, der Herr Regierung-Präsident Graf v. Pückler, der Regierung- und Konstituationalrat Schulz aus Oppeln, der Herr Landrat Graf v. Strachwitz, sowie eine große Masse der Einwohnerschaft beteiligten sich an dieser erheblichen Feierlichkeit. Der Bau kostet 42,000 Thaler, wozu noch 25,000 Thaler fehlen.

* **Neurode.** Unsere Schützengilde feierte am 12. und 13. d. M. ihr Königsschießen, ward aber am ersten Tage durch bestigen Regen gestoppt. Den Königsschuß hat der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Wagner.

Δ **Reichenbach.** Das Pfingstschießen, welches bekanntlich voriges Jahr ausgesessen war, sollte dieses Jahr mit besonderem Glanze begangen werden, dem jedoch der bestige Regen bedeutend Eintrag thät. Nur der Schlusttag und der Einzug wurde von besserem Wetter begünstigt. Den Königsschuß machte Herr Schuhmeister Eide, die nächst bevorstehende die Herren Kaufmann Lorenz und Rathsherr Lindner. — Am Montag Nachmittag schlug in Langenbielau der Blitzstrahl in den Thurm der katholischen Kirche, ohne glücklicherweise zu zünden. Am folgenden Tage fiel der Gewitterregen so massenhaft, daß das sogenannte Rothwasser zu Langenbielau an Brücken und Wasserbauten bedeutenden Schaden anrichtete. — Die Woche vor Pfingsten erhing sich ein Fleischer und am zweiten Feiertage ein Schuhmacher aus Güttmannsdorf.

= **Zobten.** Die Schieferdeckung des Thurmes ist nun beendigt. — In der Nacht zum 9. d. M. wurde der Pfarrer zu Gorkau beraubt. Die Diebe müssen mit der Lokalität genau bekannt gewesen sein, auch sind sie bei dem Diebstahl sehr schlau verfahren.

Fenisseton.

Sonntagsblättchen.

Wir Breslauer haben diesmal zu den Pfingstfeiertagen entschiedenes Unglück gehabt; die am ersten Feiertage eintreffende Geminn-Eiste meldet, daß das große große Los — nach auswärts gefallen war, und wenn dadurch schon so manche schöne Hoffnung zu Wasser ward, so wurden durch den einsfallenden Regen sämtliche Spaziergänge unter Wasser gesetzt, während die Dampfschiffahrt auf's Trockene kam und die Fahrerlustigen sogen ließ. — Nicht besseres Glück hatten die Extrazügler auf ihren „Spritzfahrten“, an welchen Herr Rübezahl mitunter in ärgerlicher Weise sein Mütchen fühlte.

Ward doch eine lustige Reisekumpanei, welche im raschen Fluge Füstenstein umgesetzt, Salzbrunn und Altwasser rasch mitgenommen, dagegen Adersbach liegen gelassen hatte, um noch einen Sprung nach Warmbrunn zu machen, auf der Rückfahrt nach Freiburg dergestalt geäfft, daß sie, wenn nicht als blinde, doch als schlafende Passagiere mittels Beihäuse nach Hirschberg expediert wurden, welches sie einige Stunden vorher in jenem erhöhten Geisteszustande verlassen hatten, welchem die doppelte Schärfe eigen ist, wenn auch nicht die, durch welche Mad. Robin jetzt alle Welt in Erstaunen setzt.</

Erste Beilage zu Nr. 227 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 18. Mai 1856.

(Fortsetzung.)

Uebrigens, da die gesammte europäische Welt auf neuen Grundlagen aufgebaut werden soll, ist es nicht mehr als billig, daß auch die Bretter, welche die Welt bedeuten, erneuert werden, zu welchem Endzweck freilich Breslau ein Paar Wochen sich ohne sein städtisches Theater wird behelfen müssen, eine Nothwendigkeit, welche ihm bei der Anziehungskraft, deren sich das Sommertheater bereits erfreut, sicherlich sehr erleichtert werden wird.

Vorläufig werden noch eine Reihe viel verheißende Gastspieler und Gastspielerinnen auf den alten Brettern sich versuchen, und wenn sogar Tänzer und Tänzerinnen sich darunter befinden (Fräulein Yella und Fräulein Levassour), so legt der Muth, mit welchem sie ihre Kunst an unser Theater-Podium wagen, für diese das beste Zeugniß von vorn herein ab. Sie müssen eine Leichtigkeit und Eleganz ohne Gleichen besitzen, um nicht — durchzufallen, trotz ihres großen Ruhes.

Vorläufig hat erst die Oper sich eines Gastes zu erfreuen, des Hrn. Wiedemann vom k. Hoftheater zu München, welcher am Freitage zum erstenmale als George Brown auftrat, und obwohl wir hier große, kräftige Stimmen bevorzugen, durch kunstgebildeten Vortrag sich vielen Beifall erwarb.

Den Schluß der diesjährigen Gastspielaison wird Herr Emil Devrient machen, welcher im August eintrifft. Eine lange Zeit bis dahin — allerdings; aber das gute alte Sprichwort sagt ja: auf etwas Gutes wird nicht zu lange gewartet!

Berliner Frühling.

„Wenn die Schwalben heimwärts ziehen“ — so beginnt das schöne Lied, welches unsre seine Welt von dem Salonsänger und die grobe Welt von dem Leiermann singen hört. Aber warum ziehen die Schwalben überhaupt heimwärts? — fragen wir. Was finden die Schwalben bei uns daheim? Starre Häuser, die sich gegenseitig vornehm anblicken, wie unverträgliche Nachbarn. Und wenn sich die armen Schwalben ihr Nest haben wollen, so kommt die herrschaftliche Magd mit dem herrschaftlichen Besenstiel und stößt sie fort; dasselbe thut auch die ehreame Bürgerfrau, die nicht gern außer den großen christlichen Festen die Fenster mäßigt; dasselbe thut auch der alte Junggesell, der sich nicht mag durch das Gezwitscher aus dem Morgenschlummer stören lassen. Die armen Schwalben werden ermittelt, ohne daß ihr Wirt durch einen Furbachschien oder Reichardtschen Miethskontrakt ein verbrieftes Recht dazu hätte. Und was ist der Frühling, den die Schwalben bei uns suchen? Es ist der trübelige Frühling mit starren Händen und rother Nase, es ist der kalte Frühling mit Schnupfen und Rheumatismus, es ist der langweilige Frühling mit grauem Himmel, an welchem ein blätiges Licht glänzt. Dieser Frühling gleicht einem Jüngling mit greisem Haupfe, der unter den leichten Oberkleidern flanell und Wolle trägt und sich einen Weichenstock ins Knopftuch steckt, um zu renomiren. So falt, so düster, so staubig wie er ist, ist „greiser Jüngling“ das rechte Wort für ihn. An diesen greisenhaften Frühling mahnt Alles, was wir im Freien erblicken: die schwerfälligen Maikäfer, die am liebsten in die Erde zurückkriechen möchten, wenn es nur angeht; das Weißbier im Glase, dessen Schaum vor Kälte in sich selbst verschwindet; die Knoblauchswürze der Marketender, die ängstlich das Koblenzfeuer suchen, um ihre brodelnde Lebenskraft zu bewahren. — Es gibt nur zwei Mittel, sich im Freien zu erwärmen: Bockbier und Prügel.

Das Bockbier ist das bayerische Bier, zur zweiten Potenz erhoben. Ein wunderbares Gebräu, das, wie das Mädchen aus der Fremde, alljährlich kommt und nach kurzem Aufenthalt von ihnen geht. Es hat nur einen Gefährten bei seinem kurzen Besuch, das ist der würzige Maiant mit dem Duft des Waldmeister-Blümchens, das so schnell vergänglich ist wie die Gelbwiegelein der schwäbischen Dichterchule. Das Bockbier wird scheinbar von Menschen gebraut, wie andre Biere, aber es ist eine Monas im Brauer dabei thätig, deren Wollen er selber nicht gewahr wird. Es muß ein besonderes Geschick über dem Braukessel schweben, wenn das Bockbier wohl gerathen soll; gute unsichtbare Gnomen wirken an der Quellbütte und maischen ängstig und teigen sorgfältig, und dabei müssen sie heiter sein und tänzeln, klettern und springen, wenn das Bockbier wohl gerathen soll. Dann ist es ein herrliches Gebräu, das den Frohsinn befördert, die Geselligkeit und die Liebe und das ganze Gemüthselben. Während der Geist sich in sich selbst versenkt, sucht das Gemüth den Verkehr mit der Welt, die Mittheilung, die Bewegung. So sind die Gymnastik, die Prügelei und der Krieg die wahren gemütlichen Neuerungen unsers Kulturlebens. Die fordiale Seite der Prügel haben in der Kammer unserer Abgeordneten gewichtige Denker und tiefe Redner hervorgehoben; sie fanden nur aus dem Grunde kein Gebör, weil sie das Prinzip der Gegenseitigkeit, welches nothwendig zum gemütlichen Prügeln gehört, ganz außer Acht ließen; statt dessen stützen sie sich auf die „chineiliche Bambustheorie“ der Besserung, gegen die man schon längst die Forderung aufgestellt, daß die Besserer zuerst gebeffert werden müßten. — Jenes Prinzip der Gegenseitigkeit herrschte aber in ganzem Umfange bei den Prügeleien der Bockbiertrinker. Dort oben auf der Walhallawiese des tempelhofer Berges, wo der Bockmetz in Strömen fließt, der Eber Söhrmnir zu wienner Würsten verarbeitet wird, und berliner Schneidermansells als Walzlyrien dienen, dort wurde unlängst eine Schlacht geschlagen, die würdig war der Kämpfe auf Odin's Felde. — Über der Friede ist wieder gefehrt, der Friede in der Krim und in Walhalla auf dem tempelhofer Berge; über hundert Kanonenschüsse haben ihn gefeiert. In unserer Zeit feiert man den Frieden noch mit Kanonen, aber sie sind blind geladen und drücken nur den Bus zu dem europäischen Konzert, in welchem der frakte Mann mit einem Lungenstiel fortan mitblasen wird.

Vor diesem Konzerte sind unsre sämtlichen anderen Konzerte verstimmt; die Saison ist geschlossen. Blicken wir zurück auf die Leistungen des vergangenen Winters, so stellt sich uns das angenehme Resultat entgegen, daß fast nur Gediegenes und Gutes geboten und genossen wurde. Das vagirende Virtuosenhum ist zu Grunde gegangen, die ambulanten Virtuosen sind, wie die Schwalben, ermittelt und zerstoben. Es waren, neben den Oratorien der Singakademie, vorzugsweise Verbene für Orchester und Kammermusik, welche von einem theilnehmenden

Publikum zahlreich besucht wurden, unter diesen namentlich die Symphonie-Soirées der königlichen Kapelle unter Tauberts Leitung. Ein neues Institut dieser Art ist der Orchester-Verein von J. Stern, welcher sich das öblige Ziel gesteckt hat, die jungen Früchte der Kunst in goldenen Schalen zu sammeln, darunter die Musik „späterer Deutschen“, die Kompositionen von Liszt, Schumann, Joachim und Berlioz. Zu den saubersten Leistungen im Gebiete der Kammermusik gehören die Quartette von Zimmerman, Ronneburger, Richter und Eppenhahn, worin vorzugsweise klassische Werke der älteren Schule zum Vortrag kamen, und die Soirées von Grünwald und Radcliffe, die neben trefflichem Sonatenspiel auch manches Anmutige an Gesang- und Konzertstücken brachten. Einen würdigen Abschluß machten fast gleichzeitig vier geistliche Aufführungen: Bach's Matthäus-Passion in der Singakademie, welche 1829 zum erstenmal und seitdem selten in Berlin gehabt worden; Beethoven's große Messe im Stern'schen Verein; Graun's Tod Jesu im Schneider'schen und Christus am Oelberge in Hennig's Verein.

Das kunstähnliche Publikum sieht mit Ungeduld der baldigen Gründung einer großen Ausstellung von Glasmalereien entgegen. Dieselben, auf Befehl des Königs für verschiedene Kirchen gefertigt, sind aus der königlichen Anstalt unter Leitung des Generals v. Falckenstein hervorgegangen.

Robert Springer.

[Krim-Depesche für die Damen.] Keine krächzenden Raben mehr sendet uns die taurische Halbinsel, sondern Tauben mit dem Delblatt, Gesang und Spiel tönt statt des Donners der Karthäuser, und wollten vor Kurzem noch Franzosen und Russen sich aus Haß gegenseitig ausspielen, so scheint jetzt das Übermaß der Liebe und Freundschaft dieselbe Neigung in ihnen hervorzurufen. Die schönen Zeitungslesefrauen, welche sich bisher von Abschluß von all dem Greuel abgewandt haben, welche „vom Kriegsschauplatz“ zu berichten waren, werden jetzt entschädigt: wir haben eine Depesche aus der Krim von der höchsten Wichtigkeit, und ganz speziell für die Damen. Mr. Soyer, der Großmeister des Ordens der Gastronomie, war bekanntlich nach der Krim beordert worden, um die dortigen verwilderten Küchenzustände zu reformiren, und ein Brief dieses großen Mannes an den Redakteur der „Times“ ist es, durch dessen wortgetreue Übersetzung wir uns den Dank aller Leserinnen dieser Zeitung zu verdienen hoffen. Der Brief lautet:

Mein Herr! Von Sr. Excellenz General Sir William Codrington ersucht, die obere Leitung des großen Dejeuners zu übernehmen, welches Se. Excellenz bei Gelegenheit der Heerfahrt über die vereinigten Truppen am 17. d. M. den Generälen Lüders, Pelissier, Lamarmore z. gab, komponierte ich zur Feier dieses denkwürdigen Ereignisses eine ungeheure „Pièce de resistance“, welche so glücklich war, sich den lauten Beifall der ausgezeichneten Gäste zu erwerben, vorzüglich aber des General Lüders, welchem ich mein Werk gewidmet hatte. Ich lege ein Verzeichniß der verschiedenen Ingredienzien bei, aus welchen die Speise bestand, und hoffe, daß die Mittheilung für Sie von Interesse sein wird, einmal, weil diese That gewissermaßen den Schlussstein meiner Mission bildet, dann aber weil ja Ihre unendbare Freundschaft so viel dazu beigetragen hat, mir Muth zu meinem schwierigen Unternehmen einzuflößen. Mit der höchsten Werthschätzung u. s. w. A. Soyer.

Vierte Division, Krim, Soyer's Baracke, Cathcartshill, April 19. (Soyer's culinærisches Friedenstableau, Lüders-Mayonnaise à la Alexander II.) Dies fabelhaftes Gericht bestand aus 12 Büchsen eingelegten Hammern, 2 Büchsen Lampreten, 2 Büchsen Sarдинen, 1 Flasche Anchovia, 1 Büchse Caviar, 1 Büchse Stör, 1 Büchse Thunfisch, 2 Büchsen Austern (sämtlich eingelegt), 2 Pfund frischen Sargarnellen, 4 Pf. frischen Steinbutten, 12 russischen Salzgurken, 4 Flaschen Oliven, 1 Flasche mixed-pickles, 1 Flasche Indian-pickles, 1 Flasche französische Bohnen, 2 Flaschen Pilzen, $\frac{1}{2}$ Flasche eingekochte Bissammonen, 2 Flaschen Trüffeln, 2 Büchsen grünen Erbsen, 2 Büchsen verschiedener eingekochter Gemüse, 4 Dutzend Köpfen Salat und 100 Eiern. — Die Sauce war folgendermaßen zusammengesetzt: 6 Flaschen Salatöl, 1 Flasche Estragonessig, 1 Flasche Chili-Weinessig, 2 Büchsen präparirten Obersaum, $\frac{1}{2}$ Pf. Zucker, 6 Chalotten, Salz, Cayenne-Pfeffer, Senf und $\frac{1}{2}$ Unze seines orientalischen Kräuter, welche in den englischen Küchengärten noch gänzlich unbekannt sind. — Dies pyramidale Gericht war von einem Kranze von Delikatessen umgeben, und seine Spitze schmückten kleine Flaggen der anwesenden Nationen.

[Eine neue Art von Reklame.] Zur Schilderung der modernen Geschäfts- und Verkehrsgebräuche in Paris berichtet ein Korrespondent der „Weserztg.“: Unter so manchen Mitteln, welche die hiesigen Boutiquiers bisher angewendet, ihre Firmen bekannt zu machen, nahmen die Annonen auf den Vorhängen der Vaudevilletheater einen bedeutenden Rang ein. Diese Annonen drängten sich mit ihrem großen, oft in den lebhaftesten Farben gemalten Lettern dem Auge des Theaterpublikums auf. Die Neugierde, welche ungeduldig den Beginn eines neuen Aktes erwartete und beständig auf den Vorhang blickte, war genöthigt, die stereotypen Anzeigen zu lesen. Entweder waren sie aber zu kostspielig, oder sie entsprachen den Erwartungen nicht, kurze sie verschwanden immer mehr. Man hat nun ein besseres, ein effektvollereres Mittel. Statt nämlich die Annonen auf die Theatervorhänge setzen zu lassen, läßt man sie in die Theatersäcke selbst setzen. Wenn ein Modewarenhändler seine Tücher oder seine Shawls, wenn ein Schneider seine Fracks oder seine Pantalons, wenn ein Restaurateur seine Küche und ein Parfumeur seine Pomaden, Essensen und Perrücken empfohlen haben will, so bespricht er sich mit einem bekannten Vaudevilletheater, und dieser bringt für Geld und gute Worte in einer passenden Scene die Reklame an, ohne daß das höhere Publikum die Absicht merkt. Es treten z. B. zwei junge Leute in einem Vaudeville auf, und in der Mitte des Gesprächs stürzt ein Dritter auf die Scene mit den Worten: „Ich habe sie endlich, endlich gefunden. Ich habe sie gefunden nach einem Jahre vergnüglicher Bemühungen, unglaublicher, unbeschreiblicher Anstrengungen. Welche Anmut in jeder ihrer Bewegungen! Welch ein Zauber in ihrer Sprache! Welche Einfachheit in ihrer Toilette! Sie verließ gerade das Magazin des Herrn Dubois, Rue Vivienne 39; ihr kennt dieses prächtige, oder sie entsprachen den Erwartungen nicht, kurze sie verschwanden immer mehr. Man hat nun ein besseres, ein effektvollereres Mittel. Statt nämlich die Annonen auf die Theatervorhänge setzen zu lassen, läßt man sie in die Theatersäcke selbst setzen. Wenn ein Modewarenhändler seine Tücher oder seine Shawls, wenn ein Schneider seine Fracks oder seine Pantalons, wenn ein Restaurateur seine Küche und ein Parfumeur seine Pomaden, Essensen und Perrücken empfohlen haben will, so bespricht er sich mit einem bekannten Vaudevilletheater, und dieser bringt für Geld und gute Worte in einer passenden Scene die Reklame an, ohne daß das höhere Publikum die Absicht merkt. Es treten z. B. zwei junge Leute in einem Vaudeville auf, und in der Mitte des Gesprächs stürzt ein Dritter auf die Scene mit den Worten: „Ich habe sie endlich, endlich gefunden. Ich habe sie gefunden nach einem Jahre vergnüglicher Bemühungen, unglaublicher, unbeschreiblicher Anstrengungen. Welche Anmut in jeder ihrer Bewegungen! Welch ein Zauber in ihrer Sprache! Welche Einfachheit in ihrer Toilette! Sie verließ gerade das Magazin des Herrn Dubois, Rue Vivienne 39; ihr kennt dieses prächtige, oder sie entsprachen den Erwartungen nicht, kurze sie verschwanden immer mehr. Man hat nun ein besseres, ein effektvollereres Mittel. Statt nämlich die Annonen auf die Theatervorhänge setzen zu lassen, läßt man sie in die Theatersäcke selbst setzen. Wenn ein Modewarenhändler seine Tücher oder seine Shawls, wenn ein Schneider seine Fracks oder seine Pantalons, wenn ein Restaurateur seine Küche und ein Parfumeur seine Pomaden, Essensen und Perrücken empfohlen haben will, so bespricht er sich mit einem bekannten Vaudevilletheater, und dieser bringt für Geld und gute Worte in einer passenden Scene die Reklame an, ohne daß das höhere Publikum die Absicht merkt. Es treten z. B. zwei junge Leute in einem Vaudeville auf, und in der Mitte des Gesprächs stürzt ein Dritter auf die Scene mit den Worten: „Ich habe sie endlich, endlich gefunden. Ich habe sie gefunden nach einem Jahre vergnüglicher Bemühungen, unglaublicher, unbeschreiblicher Anstrengungen. Welche Anmut in jeder ihrer Bewegungen! Welch ein Zauber in ihrer Sprache! Welche Einfachheit in ihrer Toilette! Sie verließ gerade das Magazin des Herrn Dubois, Rue Vivienne 39; ihr kennt dieses prächtige,

wie der von 393 gesehen worden sind. Dem von J. R. Hind entdeckten, von Goldschmidt längere Zeit hindurch beobachteten veränderlichen Stern R. Tauri (dessen Ort für 1850 ist: Rectasc. 4 Stunden 20 Min. 5 Sek. und $9^{\circ} 49' 5''$ nördl. Declination) giebt der Astronom Dr. Dubois eine Lichtperiode von 325 Tagen und setzt das zunächst stattdiende Maximum (größter Größe) dieses Veränderlichen auf den 20. Dezember des gegenwärtigen Jahres.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

- Die Nr. 104 des „Pr. St.-A.“ bringt:
1. einen Erlass vom 23. Februar d. J., betreffend die allmähige Umwandlung der Pappel-Alleen an den Chauseen;
 2. den Erlass vom 13. März d. J., bezüglich auf die bei Konzessionierung von Gasanstalten zu machenden Vorbehalte wegen Bestätigung der den Betrieb leitenden Beamten;
 3. den Erlass vom 23. März d. J., betreffend die Zahlung des Meilenzehns an Landwehrmannschaften;
 4. den Bescheid vom 25. März d. J., betreffend die Feststellung des Zwölftel-Gehalts-Abzugs bei der neuen Anstellung von Gendarmerie-Offizieren.

Die Nr. 108 des „Pr. St.-A.“ bringt:

1. den allerh. Erlass vom 7. April d. J., betreffend die Verleihung der sächsischen Vorrechte für den Bau einer Chausee von Lublinitz nach Tworog;
2. den allerh. Erlass vom 21. April d. J., betreffend den Tarif für die weitere Erhebung des Abzugs auf dem Treideldamm von Königsberg i. P. nach Holstein;
3. die Circ.-Festellung vom 12. April d. J., betreffend das Leben der evangelischen Elementarlehrer (s. Nr. 214 d. J.);
4. den Erlass vom 20. März d. J. wegen der Befugnis der Gemeinde-Vorstände, sich der Firma „Magistrat“ zu bedienen.

Die Nr. 111 des Pr. St.-A. bringt:

1. das Gesetz vom 7. Mai d. J., betreffend die Verminderung der unverzinslichen Staatschuld um 15 Millionen Thaler, sowie die Ausgabe verzinslicher Staatschuld-Beschreibungen über 26.598.000 Thlr.;
2. das Gesetz vom 7. März d. J. wegen Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen der Bankordnung vom 5. Oktober 1846;
3. die Bekämpfungs-Urkunde vom 30. April d. J. für die unten dem Namen „Königliche Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft“ errichtete Aktien-Gesellschaft.

Die Nr. 112 des Pr. St.-A. bringt:

1. das Gesetz von 30. April d. J., betreffend die Bewilligung einer Zinsgarantie für das Anlage-Kapital der Rubr-Sieg-Eisenbahn;
2. den Circ.-Erlass vom 2. Mai d. J., betreffend das Verhalten der kgl. Regierungen bei Abweichungen der Lehrer von den fundamentalen Grundsätzen der Regulative vom Oktober 1854.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

New-York zählte am Schluß des verflossenen Jahres 58 Feuer-Assuranz-Gesellschaften, deren Betriebskapital zwischen 100,000 und 500,000 Dollars variiert. Das Kapital ist durch Emission in Aktien zu 17 bis 100 Dollars beschafft, deren einige augenblicklich 50, andere nahe an 200 p. c. stehen. Bekanntlich sind Feuerbrünste in New-York häufiger, als in irgend einer andern großen Stadt, das Risiko der Assuranz-Gesellschaften ist daher sehr groß, und trotz der sehr hohen Prämien, die von $\frac{1}{2}$ bis 2 p. c. differieren, können Assuranzanlagen doch nur bei außerordentlicher Vorsicht Rechnung geben. Sämtliche 58 Feuer-Assuranz-Gesellschaften der Stadt New-York repräsentieren ein Kapital von 12,150,000 Dollars, eine Summe, welche gegenüber dem Wert des versicherten Eigentums unzulänglich erscheinen müßte, wenn nicht noch eine große Anzahl Assuranzanlagen anderer Staaten, namentlich auch Canadas und Englands, hier durch Agenturen vertreten wären. In den letzten Monaten sind mehreren Assuranzanlagen hier die Thüren geschlossen worden, weil es sich herausstellte, daß sie ohne Kapital arbeiteten; andere haben in Folge starker Verluste liquidiert.

Breslau, 17. Mai. [Aus der Vorstandssitzung des Gewerbe- und Gewerbe-Vereins.] Der gestern Abend abgehaltene Vorstandssitzung des hiesigen Gewerbe-Vereins ward eine doppelte freudige Überraschung zu Theile, indem sie zwei wertvolle Vermehrungen ihrer Bibliothek in Empfang nehmen konnte. Es hat nämlich der Herr Handelsminister dem Vereine einen Exemplar des gebiegenen Schubartischen Repertoariums der technischen Literatur zum Geschenk gemacht; dasselbe umfaßt das technisch-literarische Gesamtgebiet aus der Periode von 1825—1833. Von Herrn Bürgermeister Bartisch aber, dem langjährigen Mit-Direktor des Vereins, ging ihm das große Lenhesche Werk, die auf ministerielle Veranlassung herausgegebene Darstellung der dirschauer und marienburger Brückenbauten an der Ostbahn, zu; 19 Tafeln größte Folioformat, meist farbendruck, nebst Text. — Die Verbindungen und Beziehungen des Vereins nach außen hin erweitern sich fast täglich, alte werden wieder erneuert, neue angeknüpft; auch seitens der hiesigen königlichen Regierungsbehörde wird ihm in diesen Tagen ein sehr ermutigendes Zeichen der Anerkennung in der Förderung, welche dieselbe dem „Gewerbeblatt“ angedeihen läßt, und die Anteilnahme und Aufmerksamkeit für seine Bestrebungen nimmt auch in der Provinz zu; eine erfreuliche Befreiung ebensoviel für die Anstrengungen, welche derzeit in den letzten Jahren gemacht hat, als auch eine hoffnunggebende Vorbedeutung für reges Interesse an der nächstjährigen hiesigen Provinzial-Industrie-Ausstellung, für welche der besondere Ausschuß, um die vielfachen Vorarbeiten rechtzeitig erledigen zu können, sich schon jetzt, und zwar im Laufe der nächsten Wochen, konstituiert wird, worauf als bald das Nähere über Plan und Form zur Offenlichkeit gebracht werden dürfte.

Stettin, 15. Mai. [Spiritus.] Spiritus gefragt, loco ohne Faz. $11\frac{1}{2}\%$ bezahlt, pr. Mai $11\frac{1}{2}\% - \frac{1}{2}\%$ bezahlt, Juni und Juli-August $12\frac{1}{2}\%$ bis $12\frac{1}{2}\%$ bezahlt und Geld, Juli-August $11\frac{1}{2}\%$ Geld, September-Oktober $12\frac{1}{2}\%$ Br.

Königsberg. Spiritus wenig verändert; loco Waare findet zu 29 Thlr. mit Faz coulante Nehmer, da sich dieselbe knapp macht. Auf Lieferung pr. Juni ist $29\frac{1}{2}\%$ Thlr., pr. Juli $29\frac{1}{2}\%$ Thlr., pr. August $29\frac{1}{2}\%$ Thlr. mit Faz zu machen, Abgeber halten etwas höher.

Magdeburg. Kartoffel-Spiritus, die $14,400\%$ Tralles $40\frac{1}{2}\%$ Thlr. Rüb-Spiritus 35 Thlr.

Köln. Spiritus unverändert, 80% 32 Thlr., 90% $37-3$

Ferdinand Hirt's Buchhandlung in Breslau.

Am Ringe (Maschmarkt) Nr. 47.

So eben ist in unserm Verlag erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen,
in Breslau durch Ferdinand Hirt: [3509]

W. A. Mozart.

Von Otto Jahn.

Erster Theil. — Zweiter, unveränderter Abdruck.

Mit 2 Bildnissen Mozart's und dem Facsimile seiner Handschrift.

Gartennirt. Preis 3 $\frac{2}{3}$ Thlr.

Noch nicht 4 Monate sind seit dem ersten Erscheinen dieses trefflichen Werkes verflossen, und wir haben eine neue unveränderte Ausgabe desselben anzukündigen. Möge dies beibringen, ihn auch in Kreisen, wohin es bis jetzt noch nicht gedrungen sein sollte, neue Theilnahme zu erwecken, die sicher nicht unbefohlen bleiben wird.

Der zweite Band ist unter der Presse.

Leipzig, den 27. April 1836.

Breitkopf u. Härtel.

Neu erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Ferdinand Hirt, zu erhalten: [3510]

Praktischer Lehrgang zur schnellen u. leichten Erlernung der englischen Sprache.

Von Dr. Fr. Ahn.

Erster Cursus. — Gut broschirt. Preis 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

M. DuMont-Schauberg'sche Buchhandlung in Köln.

Im Verlage der Heynschen Buchhandlung in Görlitz erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau vorrätig bei Ferdinand Hirt: [3511]

Über botanische Museen,

insbesondere über das an der Universität Breslau.

Von H. N. Göppert.

Gr. 8. Geheftet. 12 Silbergroschen.

In allen Buchhandlungen, in Breslau auch bei Ferd. Hirt und May n. Komp., ist zu haben: [3512]

Jahn, Gustav, Verfasser des „Hohen Liedes“, Neuer Frühling; Brautlieder. Geh. $\frac{1}{4}$ Thlr., gebdn. 1 Thlr.

Bei G. S. Schröder in Berlin ist so eben erschienen und in Breslau bei Ferdinand Hirt zu haben: [3513]

Über die wahren Ursachen der habituellen Leibesverstopfung

und die zuverlässigsten Mittel, diese zu beseitigen.

Von Dr. Moritz Strahl, kgl. Sanitätsrathe sc.

Fünfte, mit Abbildungen erläuterte, durch eine Abhandlung über die Cholera reich vermehrte Ausgabe.

8. geh. 11 Bogen. Preis 10 Sgr.

Der Herr Verfasser, seit einer langen Reihe von Jahren als Autorität im Gebiete der Unterleibs-Krankheiten bekannt, theilt in dieser Schrift eine überaus wichtige Entdeckung mit, die schon vielen Tausend zum Segen geworden ist. Die wahre Ursache der habituellen Leibesverstopfung ist erkannt und darum wird es auch durch die vom Herrn Verfasser empfohlenen Mittel leicht, diese zu beseitigen.

Diese fünfte Ausgabe hat nun eine ganz besondere Wichtigkeit dadurch erhalten, daß der Herr Professor Birchow in Würzburg durch zahlreiche Zeichn.-Dessnungen die Richtigkeit der Ansichten, welche der Herr Verfasser in dieser Schrift vorgebracht, bestätigt. Birchow's Mittheilungen sind wörtlich in diese neue Ausgabe aufgenommen.

Das mit meiner Musikalien-Handlung verbundne
neue Musikalien-Leih-Institut,
welches alle gediegenen älteren und neueren Compositionen in ganz neuen Exemplaren enthält, erlaube ich mir den geehrten Musikfreunden zu gewöiglicher Benutzung anzurufen.
C. F. Hientzsch in Breslau,

[3482] Junkernstrasse (Stadt Berlin), schrägüber der goldenen Gans.



Regelmäßige Schiffsexpeditionen

von Bremen nach Amerika.

Um 1. und 15. eines jeden Monats expediere ich regelmäßig Auswanderer in schönen kupferfesten und gekupfertern Dreimastern erster Klasse und Dampfschiffen nach New-York und Baltimore, so wie in geheimer Jahreszeit nach New-Orleans und Galveston. Die Preise sind aufs allerbilligste gestellt, und fordere ich Auswanderer hiesiger Gegend auf, sich brieflich und direkt an mich zu wenden, in welchem Falle ich denselben jede nur mögliche Begünstigung gewähre. Der von der königl. preuß. Regierung konzonirte Agent

Julius Sachs,

in Breslau, Karlsstraße 27, Fehschule.

[2710] Das Dampfschiff befördert Passagiere und Güter. Zur Personenbeförderung ist eine bequeme Kajüte eingerichtet; die Güter werden in besonders erbaute Schleppkähnen befördert.

Abgang von Bromberg jeden Sonntag, Dienstag und Freitag 9 Uhr Vormittags. Von Thorn zurück jeden Montag, Mittwoch und Sonnabend 7 Uhr Morgens.

Tarif und Reglements, so wie jede andere Auskunft ertheilt auf Anfrage
3054] der Unternehmer Julius Rosenthal, Spediteur in Bromberg.

Dampfschiffs-Gelegenheit nach Nord-Amerika,
wöchentlich einmal, so wie nach England täglich, zu den möglichst billigsten Preisen.

N.B. Unterzeichneter ersucht die Reisenden, sich ohne eines Andern Vermittelung direkt im Comptoir zur Übersahrt zu melden. [3473]

J. M. Wobbe, 2te Vorsetzen Nr. 39, in Hamburg.

Ed. Scholz's

Bade- und patentirte Schwimm-Unterrichts-Anstalt
ist eröffnet. Eingang Salzgasse Nr. 5, in der Oder-Vorstadt. [3056]

Charlottenbrunn, 10. Mai. Die Eröffnung der Bade-, Brunnen- und Molken-Anstalt zu Charlottenbrunn wird mit dem 20. d. Mts. stattfinden. — Seitens der neuen Grundherrschaft ist durch den Bau einer mit Verkaufsläden versehenen, die Charlottenquelle unmittelbar mit der Brunnenpromenade verbindende, Colonade ein längst gehegter Wunsch aller Badegäste befriedigt worden, eine um so wichtigere Verbesserung, als auch dadurch die immer mehr in Gebrauch kommende Elisengquelle auf bequeme und angenehme Weise damit in Verbindung gebracht wird. Auch für die Erweiterung der Molken-Anstalt ist durch Verdoppelung der Ziegenherde und Anschaffung mehrerer milchender Eselinnen Sorge getragen worden, worauf wir glauben besonders sulmerksam machen zu müssen, da die hiesigen auf den bekanntlich durch eine eigenthümliche Flora ausgezeichneten Gebirgs-Wiesen und auf so rationelle Weise bereiteten Molken mit Recht eines nicht geringen Rufes sich erfreuen und überhaupt Charlottenbrunn, wir hoffen es, gerade in dieser Beziehung noch eine grosse Zukunft beschieden ist. — Jedoch nicht blos der Herr Besitzer unseres lieblichen Badeortes, sondern auch die Bewohner desselben bestreben sich, von dieser Ansicht überzeugt, durch Erweiterung und Verschönerung ihrer Wohnungen auch ihrerseits zur Annehmlichkeit des Aufenthalts bei uns beizutragen, und welchen Reiz die so eigenthümliche Zerstreitung, Unterhaltung und Belehrung gewährenden Beinartschen Anlagen, auch in diesem Jahr unsern Kurort hier nicht schildern, sondern nur wünschen, dass auch in diesem Jahr unsern Kurort hier nicht zahlreicher Besuch zu Theil werden möge. [3377]

Die Bade- und Brunnen-Inspection.

Bekanntmachung. [517]

Bom 15. d. M. findet in Folge des Eintritts des veränderten Fahrplans auf der Breslau-Schweidnig-Freiburger Eisenbahn der Gang der nachstehenden Posten wie folgt, statt:

1) Personenpost zwischen Liegnitz und Vans-

debusch:

Aus Liegnitz täglich 6 Uhr Nachm., in Landeshut täglich 12 Uhr 55 M. Nachts, aus Landeshut täglich 12 Uhr Nachts, in Liegnitz täglich 6 Uhr 20 M. Früh.

2) Personenpost zwischen Liegnitz und

Schömberg:

Aus Liegnitz täglich 5 Uhr Früh nach Durchgang des Schnellzuges von Berlin, in Landeshut täglich 11 Uhr 50 M. V.M., aus Landeshut täglich 3 Uhr Nachm., in Schömberg täglich 5 Uhr 15 M. NM., aus Schömberg täglich 8 Uhr 10 M. Vorm., in Liegnitz täglich 3 Uhr 30 M. Nachm., in Liegnitz täglich 10 Uhr 5 Min. Abends zum Anflug an den Schnellzug nach Berlin.

3) Personenpost zwischen Jauer und Löwenberg:

Aus Jauer täglich 6 Uhr Abends, in Löwenberg täglich 11 Uhr 55 M. Nachts, aus Löwenberg täglich 7 Uhr Früh, in Jauer täglich 12 Uhr 55 M. Nachm.

Ferner wird vom genannten Tage ab die Personenpost zwischen Hirschberg und Görlitz, wie folgt, kursiren:

Aus Hirschberg täglich 11 Uhr Abends, in Görlitz täglich 7 Uhr 55 M. Früh, aus Görlitz täglich 8 Uhr Abends, in Hirschberg täglich 5 Uhr Früh.

Liegnitz, den 15. Mai 1836.

Der Ober-Post-Direktor Albinus.

Zum öffentlichen Verkaufe von

12 Tonnen 383 Pf. Kehrs und

1 Tonne 365 Pf. Grüssalz

haben wir einen Termin auf den 22. d. M. Vorm. 10 Uhr

in unserem Geschäftskloake, Bürgerwerder 28 anberaumt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. [520]

Breslau, den 16. Mai 1836.

Königl. Haupt-Steuern-Amt.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier unter Nr. 10 der Goldenen-Madagasse belegenen, auf 7262 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücks befußt der Auseinandersezung, haben wir einen Termin auf den 19. Sept. d. J. V. M. 10 Uhr, anberaumt. Tore und Hypothekenschein können in dem Bureau XII eingesehen werden.

Breslau, den 23. Februar 1836. [306]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Sagan.

Die unter Nr. 1 zu Neuwaldegg liegende Mühl- und Fabrikbeitreibung des Kaufmann Blaß zu Frankfurt a. d. O., abgeschäft auf 12,087 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehen den 10. Oktbr. d. J. V. M. 11 Uhr, anberaumt. Tore und Hypothekenschein können in dem Bureau XII eingesehen werden.

Breslau, den 23. Februar 1836. [306]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Sagan.

Die unter Nr. 1 zu Neuwaldegg liegende Mühl- und Fabrikbeitreibung des Kaufmann Blaß zu Frankfurt a. d. O., abgeschäft auf 12,087 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehen den 10. Oktbr. d. J. V. M. 11 Uhr, anberaumt. Tore und Hypothekenschein können in dem Bureau XII eingesehen werden.

Breslau, den 23. Februar 1836. [306]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Sagan.

Die unter Nr. 1 zu Neuwaldegg liegende Mühl- und Fabrikbeitreibung des Kaufmann Blaß zu Frankfurt a. d. O., abgeschäft auf 12,087 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehen den 10. Oktbr. d. J. V. M. 11 Uhr, anberaumt. Tore und Hypothekenschein können in dem Bureau XII eingesehen werden.

Breslau, den 23. Februar 1836. [306]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Sagan.

Die unter Nr. 1 zu Neuwaldegg liegende Mühl- und Fabrikbeitreibung des Kaufmann Blaß zu Frankfurt a. d. O., abgeschäft auf 12,087 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzesehen den 10. Oktbr. d. J. V. M. 11 Uhr, anberaumt. Tore und Hypothekenschein können in dem Bureau XII eingesehen werden.

Breslau, den 23. Februar 1836. [306]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Sagan.

Die unter Nr. 1 zu Neuwaldegg liegende Mühl- und Fabrikbeitreibung des Kaufmann Blaß zu Frankfurt a. d. O., abgeschäft auf 12,087 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzesehen den 10. Oktbr. d. J. V. M. 11 Uhr, anberaumt. Tore und Hypothekenschein können in dem Bureau XII eingesehen werden.

Breslau, den 23. Februar 1836. [306]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Sagan.

Die unter Nr. 1 zu Neuwaldegg liegende Mühl- und Fabrikbeitreibung des Kaufmann Blaß zu Frankfurt a. d. O., abgeschäft auf 12,087 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzesehen den 10. Oktbr. d. J. V. M. 11 Uhr, anberaumt. Tore und Hypothekenschein können in dem Bureau XII eingesehen werden.

Breslau, den 23. Februar 1836. [306]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Sagan.

Die unter Nr. 1 zu Neuwaldegg liegende Mühl- und Fabrikbeitreibung des Kaufmann Blaß zu Frankfurt a. d. O., abgeschäft auf 12,087 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzesehen den 10. Oktbr. d. J. V. M. 11 Uhr, anberaumt. Tore und Hypothekenschein können in dem Bureau XII eingesehen werden.

Breslau, den 23. Februar 1836. [306]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Sagan.

Die unter Nr. 1 zu Neuwaldegg liegende Mühl- und Fabrikbeitreibung des Kaufmann Blaß zu Frankfurt a. d. O., abgeschäft auf 12,087 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzesehen den 10. Oktbr. d. J. V. M. 11 Uhr, anberaumt. Tore und Hypothekenschein können in dem Bureau XII eingesehen werden.

J'étais absent pour quelques jours.
Le 15 de retour, j'attends de vos nouvelles. Le vôtre T. Z. [5072]

Albert Fuchs,
Schweidnitzer-Strasse 49,
empfiehlt:
**ganz neue
Besässachen
Fransen,
Gallonen &c.,
Sommer-
Handschuh,
en gros & en détail,
auffallend billigen
Preisen.** [3528]

Ein Wittwer, Vater zweier Töchter von 6 und 9 Jahren, in Breslau wohnend, ein gebildeter, solides und wohlhabender Herr, sucht eine junge, wo möglich etwas musikalische Dame gebildeten Standes als Leiterin seiner Haushaltung durch Herrn Kaufm. N. Felemon, Schmiedebrücke 50.

Avertissement.
Feinstes Jagd-, Scheiben- und Spreng-Pulver, egl. gewalzten Patent-Nr.-Schroo verkaufe von jetzt ab an Wiederverkäufer zu bedeutend herabgesetztem Preise.

C. F. Rettig,
Oder-Strasse, 3 Prätzeln,
Nr. 24. [3504]

5000 Ellen
zurückgesetzter Hut-, Hauben-, Sammets- und Gravatten-Bänder, diesjährige neueste und schönste Dessins, von 1—4 Sgr. pro Elle, sind in der Seiden-Band- und Spitzen-Handlung vorrätig bei [3100]

Löbel Erftling,
Nr. 6 Buttermarkt Nr. 6.

In meinem Hotel zum goldenen Adler, Tarnowitzer-Strasse, nahe am Minge, sind zwei Gewölbe nebst Comptoir, als auch Wohnungen sofort zu vermieten und zu Johannis d. J. zu beziehen.

Gleiwitz, 15. Mai 1856. M. Schäfer.

Allen hohen Herrschaften und Bewohnern meines Gegenstandes empfehle ich mich mit allen in meinem Fach vorkommenden Arbeiten, indem ich die reelle Bedienung bei soldesten Preisen verspreche. [5096]

J. Gangl, Maler zu Laasen bei Saarau.

Die zwei Viertel-Koosse 4. Klasse 113. Poststelle: Nr. 9259 a und 46.309 d sind abnahmen gekommen und wird daher vor deren Ankauf gewarnt.

Gleiwitz, den 16. Mai 1856. [3506]

Kräfke, königl. Lotterie-Einnehmer.

Ein Wechsel über 800 Thlr., den 12ten Aug. d. J. zahlbar, unacceptirt auf M. Freyhan und Comp. in Breslau, ist heute verloren gegangen. Es wird vor dessen Ankauf gewarnt, da die nötigen Vorkehrungen bereits getroffen sind. Breslau, 17. Mai 1856. [5115]

J. Schlesinger,
Unterstraße Nr. 10.

Für eines der bedeutendsten Kurz-Waren-Geschäfte in Warschau, möglichst aus der Branche, der polnischen oder der französischen Sprache mächtig, suche ich einen tüchtigen Buchhalter und Correspondenten.

Bei genügender Fähigkeit ist das Salair annehmbar. Eduard Engel, [5107]

Junkernstraße Nr. 10.

Guts-Verkauf.
Ein Rittergut mit 900 Morgen Areal, Borden 1. und 2. Klasse, wovon 62 Morgen sehr schöne Wiesen, 50 Morgen Wald, circa 800 Morgen unter Pfug, ist mit sämtlichen lebenden und toden Inventarium verhältnissmäßig. Lebendes Inventar 18 St. Pferde, 36 Stück Hündich, 500 Schafe etc. Dieses Gut hat eine ausgezeichnete Lage, ist keinem Wasserschaden unterworfen und liegt $\frac{1}{4}$ Meile von einer belebten Chaussee. Der Kaufpreis ist auf 38,000 Thlr. festgestellt, Anzahlung 10—12,000 Thlr. Frankte Anfragen werden unter C. P. # 10 poste restante Zittau franco ertheilt. [3359]

Agentur-Gesuch.
Zur Uebernahme von Agenturen in Kolonialwaren, Spirituosen, Cigaren, Getreide und Mehl empfiehlt sich ein mit guten Referenzen versehener Agent. Offeren werden unter C. P. # 10 poste restante Zittau franco ertheilt. [3476]

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16. [5091]

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Büro von E. Berger, Bischofsstraße Nr. 16.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt zum Quartalswechsel brauchbare, verlässliche und treue Dienstboten jeder Art das Vermietungs-

Zweite Beilage zu Nr. 227 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 18. Mai 1856.

Pianoforte-Fabrik H. Brettschneider, Breslau, Weißgerbergasse 5.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

(Für Gesunde und Kranke.)

Obige auf den solidesten Grundlagen ruhende Gesellschaft hat auch die

Begräbnis-Versicherung

mit in das Bereich ihrer Geschäftszweige gezogen. Dieselbe versichert ein Begräbnisgeld von 50 Thalern auf das Leben von Personen beiderlei Geschlechts im Alter von 15 bis 60 Jahren, und lässt unter geeigneten Umständen auch über 60 Jahre alte Personen zur Versicherungsnahme zu. Mit der ersten Beitragzahlung ist die Versicherung geschlossen und die Gesellschaft verpflichtet, für den Todesfall das versicherte Kapital zu zahlen. Die Zahlung wird nach Eingang der ausreichenden Nachweisungen sofort und Postensfrei geleistet. Die Versicherungsbeiträge sind auf das geringste Maß herabgesetzt, um Federmann die Versicherungsnahme zu ermöglichen. Wenn eine 20jährige Person $\frac{1}{2}$ Pf., eine 30jährige 8 Pf., eine 40jährige $10\frac{1}{2}$ Pf., eine 50jährige 1 Sgr. $3\frac{1}{2}$ Pf., eine 60jährige 2 Sgr. wöchentlich erspart, so besitzt sie die Mittel, bei der

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft ein Begräbnisgeld von 50 Thlrn. zu versichern.

Zur unentgeltlichen Abgabe von Prospekten und Ertheilung jeder weiteren Auskunft über diese und jede andere Versicherungs-Art der Gesellschaft empfiehlt sich:

G. Froelich,

Agent der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, Junkern-Straße Nr. 16.

[3484]

Klavier-Schule.

Den 1. Juni d. J. werde ich hier selbst, Junkern-Straße Nr. 33, dritte Etage, eine Schule für Klavierspiel und Harmonie-Lehre eröffnen, was ich mir hierdurch ergeben anzuzeigen erlaube. Dieselbe wird aus drei Klassen und einer Selecta bestehen, letztere für solche Schüler, die Virtuosität sich aneignen wollen. In der Folge soll eine besondere Stunde für musikalische Literatur angelebt werden. Der Unterricht wird von mir und den dazu bestimmten Lehrern in der Weise gegeben, daß in jeder Stunde nur 2 Schüler den gewünschten Unterricht erhalten. Erstreb soll neben korrektem Spiel in kürzester Zeit auch werden: sicheres, selbständiges Spiel überhaupt und wird das „vom Blatte spielen“, keineswegs als Nebensache betrachtet, wie es nur zu oft der Fall ist. Das monatliche Honorar wird nach Maßgabe der Stunden berechnet und beträgt bei wöchentlich 2 Stunden in der dritten Klasse 20 Sgr., in der zweiten 25 Sgr., in der ersten 1 Thlr., in Selecta 2 Thlr.

Anmeldungen werden bis zum 1. Juni d. J. täglich Nachmittags von 2 bis 3 Uhr in meiner Wohnung daselbst entgegenommen. Breslau, im Mai 1856.

[3112]

Rosette, verehel. Littau.

Die Lackir-Fabrik von F. F. Adler, Gartenstraße Nr. 6, empfiehlt ihr stark assortiertes Lager von Mützenhümen, in allen Gattungen und Färgen, zu geneigten Aufträgen und verspricht dabei, unter billigster Fabrik-Preis-Notirung und den vortheilhaftesten Bedingungen, die prompteste Ausführung derselben.

Pariser Billard-Queues-Leder,

sortirt in Schachteln zu 100 Stück, empfiehlt billigst: die Gummi- und Gutta-Percha-Niederlage von Schmidt und König, Schweidnitzer-Straße Nr. 3.

[3490]

Amerikanischer Mais.

Den geehrten Bestellern zeigen wir ergebenst an, daß unsere diesjährigen Zufuhren von amerikanischem Mais eingetroffen sind. Wir ersuchen gleichzeitig um bald gesäßige Abholung der bestellten Quant., wo wir zur Versendung derselben keinen Auftrag erhalten haben.

Breslau, den 17. Mai 1856.

Ruffer u. Comp.

Patentirtes belgisches Wagenfett, von vorzüglichster Güte, für hölzerne und eiserne Achsen, empfehlen in Original-Gebinden zu $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ Ctr. zum billigsten Preise:

F. F. Stenzel und Comp., Schweidnitzer-Straße Nr. 37, im Meerschiff.

[3431]

Wasserleitungs-Röhren

für Städte, Dominien, Fabriken und Privathäuser von Blei, innwendig verzinkt, offeriren wir hiermit zu den billigsten Preisen.

Unsere durch hydraulischen Druck geprästen Röhren werden in jeder beliebigen Wandstärke, von $\frac{1}{2}$ bis zu 5 Zoll Lichtenweite, geliefert. — Die größeren Dimensionen haben eine Länge von 20—50, die kleineren von 100 bis 200 Fuß in einem Stück ohne Löschung; die Längsamkeit derselben gestattet sowohl sicheres Versendung (in Kranzform gewickelt) ohne Schaden für die innere Form, als leichte Verlegung in jeder Lokalität. — Nach angestellten Versuchen halten diese Röhren den Druck einer Wasserfaule von tausend Fuß aus, ohne ihre Form zu verändern oder zu springen, und eignen sich deshalb vorzugsweise zum Heben von Flüssigkeiten auf bedeutende Höhen; sie sind von unberechenbarer Dauerhaftigkeit und haben bei etwaiger Rassirung der Anlage einen bedeutend größeren Materialverlust, als Röhren von vielen anderen Stoffen. Mit Preislisten und Zeichnungen seien wir jederzeit zu Diensten. Die Blei- und Zinnwaren-Fabrik F. J. Ohle's Erben, Breslau, Hinterhäuser 17.

[3500]

Neuen weissen amerikanischen Pferdezahn-Mais

und Quedlinburger Zuckerrüben-Samen, 1855er Ernte, für dessen vorzügliche Qualität garantiren, offeriren: Opitz & Haveland, Albrechtsstrasse 3.

Schreib- und Zeichnen-Materialien,

Schreibhefte aller Art, sämmtlich von gut satinirtem Papier, Stahlfedern in grösster Manigfaltigkeit, von anerkannter Güte, Stahlfederhalter, Federkästchen in verschiedener Form, Büchermappen u. s. w. empfehlt zu den billigsten Preisen die

[3497]

Papierhandlung von J. Stein, Schuhbrücke Nr. 76.

In meinem Ausverkauf sind noch vorrätig:

coulourte Nähseide pr. Carte 15 Thlr., pr. Lot 7 Sgr., ditto Zephie-Wolle à Lot 2½ Sgr., Tapisserie-Wolle à Lot 2 Sgr., fein bunt und gebleicht Strickgarn (schwer Gew.) pro Pf. von 14 Sgr. an, echt türk rot Zeichengarn à Carton 25 gr. Knäuel 5 Sgr.,

coulourte 3 drt. (cheinische) Wolle pro Pf. 24 Sgr., ditto wollene Anstroßschur pr. Stück 2½ Sgr.,

bunte Schürzenbänder von 2½ Sgr., Bückenband von 1½ Sgr. pr. Stück an,

Carlsbader Stecknadeln pr. Pf. 2½ Sgr., mittel langes Fischbein pr. Pf. von 15 Sgr. an,

und verschieden andere Artikel zu niedrigsten Preisen.

[3080]

Bern. Caroline Seidel, Ring Nr. 27, erste Etage.

1029
Zweite Beilage zu Nr. 227 der Breslauer Zeitung.
Sonntag den 18. Mai 1856.

Pianoforte-Fabrik H. Brettschneider, Breslau, Weißgerbergasse 5.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

(Für Gesunde und Kranke.)

Obige auf den solidesten Grundlagen ruhende Gesellschaft hat auch die

Begräbnis-Versicherung

mit in das Bereich ihrer Geschäftszweige gezogen. Dieselbe versichert ein Begräbnisgeld von 50 Thalern auf das Leben von Personen beiderlei Geschlechts im Alter von 15 bis 60 Jahren, und lässt unter geeigneten Umständen auch über 60 Jahre alte Personen zur Versicherungsnahme zu. Mit der ersten Beitragzahlung ist die Versicherung geschlossen und die Gesellschaft verpflichtet, für den Todesfall das versicherte Kapital zu zahlen. Die Zahlung wird nach Eingang der ausreichenden Nachweisungen sofort und Postensfrei geleistet. Die Versicherungsbeiträge sind auf das geringste Maß herabgesetzt, um Federmann die Versicherungsnahme zu ermöglichen. Wenn eine 20jährige Person $\frac{1}{2}$ Pf., eine 30jährige 8 Pf., eine 40jährige $10\frac{1}{2}$ Pf., eine 50jährige 1 Sgr. $3\frac{1}{2}$ Pf., eine 60jährige 2 Sgr. wöchentlich erspart, so besitzt sie die Mittel, bei der

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft ein Begräbnisgeld von 50 Thlrn. zu versichern.

Zur unentgeltlichen Abgabe von Prospekten und Ertheilung jeder weiteren Auskunft über diese und jede andere Versicherungs-Art der Gesellschaft empfiehlt sich:

G. Froelich,

Agent der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, Junkern-Straße Nr. 16.

[3484]

Den Herren Julius Hoferdt und Comp. in Breslau habe ich für die Provinz Schlesien kontraktlich den alleinigen Verkauf meiner neu erfundenen, patentirten

Dinten-Reservoir-Federn

übergeben, und sind dieselben ungesäfacht nur aus deren beiden Handlungen allein zu beziehen.

Birmingham, den 1. Mai 1856.

J. Alexandre.

Auf obiges Circulair uns beziehend, haben, nachdem bevor die seltenen Vortheile dieser Federn wir gewissenhaft gerüst, um Niemanden zu täuschen, den alleinigen Debit für Schlesien auf feste Rechnung übernommen, und davon

20,000 Gross

bezogen. — Der Erfinder hat durch eine erstaunliche praktische Construction derselben das englische Sprichwort ehrenhaft betätig:

!—!—!—! Zeit ist Geld !—!—!

und eine Art von Reservoir im Verein mit einer bewundernswerten elastischen Spize zu Tage gefördert, womit Federmann vorzüglich auf alle Arten Papier leicht und schön schreiben kann; außerdem aber auch dafür Sorge getragen, daß die Dinte langsam den Spizen aus dem Reservoir in die

Dinten-Reservoir-Federn

zufießt, und man nicht nöthig hat, jeden Augenblick das Dintenfäß in Anspruch zu nehmen.

Das Groß in 4 verschiedenen Spizen kostet 24 Sgr. — Wiederverkäufern wird auf nur feste Rechnung ein solider Rabatt bewilligt und diese abgegeben.

Breslau, den 11. Mai 1856.

[3486]

Julius Hoferdt & Comp., Ring 43. — Schweidnitzerstraße Nr. 48.

Dachpappen,

von deren Dauerhaftigkeit die damit bedeckten Dächer Zeugniß geben, empfiehlt zu möglichst billigem Preise.

Bedachungen durch dieselben werden unter Garantie übernommen von der Dampfmaschinen-Pappen-Fabrik

Sauer & Günzel,

Lehm-damm Nr. 10.

F. R. u. C. P. Crocket's Leather Cloth, lecht amerikanisch Ledertuch

erhielt direkte Sendung und verkauft en gros wie en détail zu den billigsten Preisen:

Eduard Kionka,

Ring Nr. 42, (Schmiedebrücken-Ecke).

[3514]

BROWNE & COMP'S patentirte Pußsteine

(Patent Scouring Bricks)

zum Putzen aller Metalle als: Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Stahl, Neusilber, Silber etc., das ausgezeichnete und zugleich billige Mittel, und in England, Frankreich und vielen anderen Ländern im allgemeinen Gebrauch; vorzüglich Haushaltungen zu empfehlen, indem durch Anwendung derselben alle Wirtschafts-Gegenstände mit ganz geringer Mühe und in kurzer Zeit den feinsten, dauerhaftesten Glanz erhalten.

Gebrauchs-Anweisung.

Man reibe ein wenig von dem Brich auf einem Stein oder Brett zu Pulver, und wende es zum Poliren erst auf etwas angefeuchtetem, dann trockenem Leder oder Zeuge auf die gewöhnliche Art an. Messer und Gabeln werden ebenfalls auf dieselbe Weise geputzt, als mit andern bekannten Mitteln. Auch werden Oel- und Fettflecke aus Stein und Holz sehr leicht entfernt, und es erfordert deshalb nichts Geeigneter zum Scheuern der Fußböden, Küchentheke u. s. w., als obiger Pußstein, der, wie in England, auch in keinem deutschen Haufe fehlen sollte.

[3485]

Alleinige Niederlage für Breslau:

Joh. Friedrich Scholz, Altbüßerstraße Nr. 6, Del-Barben und Lack-Firniſſe.

Unterzeichnet, seit vielen Jahren Del-Barben- und Lackfirniſſ-Fabrikant, empfiehlt den Herren Gutsbesessern wie Bauherren zum Anstrich fertige Del-Barben, sowie ein großes Sortiment alter abgelagerter Copal-, Bernstein-, Dammar-, Asphalt- und Spiritus-Lacke, Leim-, Firniſſe und Siccativ-eigener Fabrik. Zugleich mache auf meine Niederlage echt englischer Kutschenschlacke zu den billigsten Preisen und unter Ver sicherung reifer Bedienung aufmerksam.

Joh. Friedr. Scholz, Altbüßerstraße Nr. 6.

Meine Weinhandlung nebst Weinstube befindet sich seit einem Jahre nicht mehr Schuhbrücke Nr. 72, sondern

in dem großen Hause des Herrn Dr. Burchardt, Altbüßer-Straße 11.

[3063]

Auauß Schulz.

Regen-Röcke und Mäntel

empfiehlt billigst:

die Gummi- und Gutta-Percha-Niederlage von Schmidt und König,

Schweidnitzer-Straße Nr. 3.

[3491]

Die neue Transport-Versicherungs-Gesellschaft „Fortuna“ in Berlin,

Haupt-Agentur für Breslau, Niederschlesien u. s. w.

Benno Meidner, (Firma Meidner u. Comp.) am Blücherplatz 19.

empfiehlt sich zur Übernahme von Land- und Wasser-Transport-Versicherungen jeglicher Art und sichert dem geehrten Publikum bei Berechnung der billigsten Prämiensätze das coulanteste Verfahren zu. [3522]

P. S. Geeignete Personen, in den an der Oder gelegenen Orten, welche die Unter-Agentur übernehmen wollen, belieben sich in portofreien Briefen recht bald an mich zu wenden.

Benno Meidner, Haupt-Agent.

Platzmann's Kleider - Halle, 38. Albrechtsstrasse 38.

Mit und ohne Dampf.

1.

Das ist ein Haschen, Tagen,
Ein Hezen und ein Kampf

In diesen unsren Tagen —

's geht nichts mehr ohne Dampf.

3.

Sonst stieß der Kahn bedächtig
Ab von der Oder Strand,
Jetzt sitzt das Dampfschiff prächtig
In Dyhnenfurth auf dem Sand.

4.

Nen blauen Dunst zu machen
Ist Federmann bemüht;
Doch Platzmann läßt sie lachen
Und denkt: Du bleibst solid.

2.

In Politik besonders
Die Dämpfer sind in Brauch;
Der Handel und der Wandel —
Nun, der ist eitel — Nauch.

5.

's Geschäft mit Dampf betreiben —
O nein! Er treibt's — reel;
Doch bedient in — 38 —
Darum nicht minder schnell

R. Platzmann.

Preis-Courant in preuss. Courant.

Sommer - Lager.

1 feiner Sommer-Lieberzieher mit gutem Lüstre gefüttert	9 und 10 Thlr.
1 dito mit schwerer Seide	11 und 12 Thlr.
1 feiner Buckling-Rock mit gutem Lüstre	6, 6½ und 7 Thlr.
1 feiner Tuchrock mit gutem Lüstre	7, 8 u. 9 Thlr.
1 dito mit Seide	8, 9 und 10 Thlr.
1 Pelzjäger	10, 11 u. 12 Thlr.
1 dito mit Seide	11, 12 und 13 Thlr.
1 feiner Frack oder Leibrock mit schwerer Seide	9 und 10 Thlr.
1 Stepprock von gutem Lüstre	4½ Thlr.
1 dito von engl. Leder	5½ Thlr.
1 Ömer Pascha-Schlafrack	5½ und 6½ Thlr.
1 desgleichen	5 Thlr.
1 Zanella-Schlafrack	2½ Thlr.

1 Rock von gutem Cassinet	2½ Thlr.
1 dito von Crisé	2 Thlr. 5 Sgr.
1 Garten- oder Promenaden-Rock nebst einem dazu passenden Beinkleid, zusammen	2 Thlr.
1 dito nebst dito	1 Thlr. 20 Sgr.
1 Rock von gutem Coating	3 Thlr.
1 Beiukleid von gutem niederländischen Buckling	3, 3½ und 4 Thlr.
1 Beiukleid von Halbwolle	1 Thlr. 25 Sgr.
1 dito von engl. Wittenwitt	1 Thlr. 10 Sgr.
1 dergl. von gutem leinenen Drill	25 Sgr.
1 dergl. dito	1 Thlr.
1 Sommer-Weste von gutem englischen Stoff	1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.
so wie die größte Auswahl in allen erdenklichen Stoffen.	

R. Platzmann,

Albrechtsstraße Nr. 38. 38. 38. 38. 38. 38. 38.

[3519]

Ungeheure Billigkeit u. Solidität ist Platzmann's Regel.



Von einem hohen königl. Preußischen

Ministerio concessionierte **Lilonese**, unter der Garantie, daß die Wirkung bei derselben in 14 Tagen geschieht, widrigensfalls das Geld retourniert wird; andere ohne diese Bedingungen dem Publikum angepriesene Garantien sind nichtstagend und werthlos. Unfere Lilonese befreit die Haut von Sommersprossen, Fünnen, trockenen und feuchten Schwinden, Flechten, zurückgebliebenen Pockenstücken, Röthe auf der Nase, wie sie auch gelben Teint in zarten, weißen umwandelt, und demselben eine jugendliche Frische giebt. Der Preis ist pro Flasche 1 Thlr. (halbe Flaschen à 20 Sgr. sind nicht stets austreichbar, deshalb ohne Garantie.) [2506]

Chinesisches Haarfärbungsmittel,

mit welchem man Kopf-, Augenbrauen und Barthaar mit einemmale besuchtet, sogleich für die Dauer braun oder schwarz färbt, so daß man dieses mit Seife auswaschen kann, ohne daß es wieder abfärbt. Die Fabrik garantiert für den Erfolg und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück. Der Preis pro Flasche 25 Sgr. Erfinder: **Nothe u. Comp.** in Berlin.

Die Niederlagen für Breslau sind bei Herrn Gustav Scholtz, Schweidnitzerstr. 50 und bei Herrn J. Brachvogel, am Rathause Nr. 24. J. Kozlowsky in Ratibor.

Mineral-Brunnen

von diesjähriger Mai-Füllung

erhielt ich so eben neue Zusendungen direkt von sämtlichen böhmischen Mineral-Quellen, als: Marienbader Kreuz- und Ferdinandbrunnen, Eger-Gränzenbrunn, Eger-Salzquelle, Karlsbader Sprudel-, Schloß-, Mühl- und Herrenbrunn, Salzhütter, Pöllnaer und Friedrichshaller Bitterwasser, und empfiehle diese frischen kräftigen Füllungen, so wie alle im Laufe dieses Monats bereits empfangenen rheinischen, bairischen und schlesischen Mineral-Wässer neuester Füllung, wovon ich nun allwöchentlich frische Transporte erhalten, nebst edtem Karlsbader Salz, Kreuznacher, Nehmer und Wittfelder Mutterlaugensalz, so wie bestes Seesalz zum Baden.

Carl Fr. Keitsch,

Breslau, Kupferschmiede-Strasse Nr. 25, Ecke der Stockgasse. [3425]

Ein evangel. Hauslehrer, musikalisch, und eine geprüfte Gouvernante, welche der französischen Konversation vollkommen mächtig ist, finden durch Herrn Kfm. R. Felsmann, Schmiedebrücke Nr. 50, gute Engagements. [3040]

J. u. M. Sadassohn,
Bischofsstraße 16.

Blaue Packpapiere
zur Einlage in
Wolle-Züchen
empfiehlt die Papierhandlung von
Vask u. Mehrländer,
Nikolaistraße 76. [5070]

Auf einem unweit Breslau belegenen, 2000 Morgen großen, auch mit Forst versehenen Dominium wird gegen eine mäßige Pensionszahlung ein Detonomie-Elev., Sohn achtbarer Eltern, zum baligen Antritt gesucht. Derselbe kann sich ein Reitpferd halten. Das Nähere bei Herrn Kaufmann R. Felsmann, Schmiedebrücke Nr. 50. [5044]

100 Stück für 15 Sgr.
Vollmachten für Rechts-Anwälte,
sauber lithographirt

[3487]

bei Julius Hoferdt u. Cö., Breslau, Verlags-Steindruckerei u. Papierhandlung.

Schwere Wollzüchenleinwand

a Schot 5 Thlr. 5½ und 6 Thlr. offert:

Eduard Kionka,

Ring Nr. 42 (Schmiedebrücke-Ecke). [3515]

Weissen amerikanischen Pferdezahn-Mais

1855er Ernte,

von dem Dekonominerath Herrn Geyer in Dresden bezogen, offerirt:

Eduard Winkler, Breslau, Ritterplatz Nr. 1. [5026]

Unser neu eingerichtetes Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin, Hummeli Nr. 28, verbunden mit einer Parquet-Fabrik, beehren wir uns ganz ergeben zu empfehlen. Wir werden stets bemüht sein, Realität mit Billigkeit zu verbinden. [4927]

G. Chrbar & Comp.

Eine frische Sendung

echt engl. Portland-Cement

ist angekommen und empfiehle ich dies anerkannt vortreffliche Material zu civilem Preise.

H. L. Günther,

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 1. [3455]

Gasthof zum goldenen Zepter, Schmiedebrücke 22.

Da ich meine Küche jetzt der Art arrangirt habe, jeder Anforderung genügen zu können, empfiehle ich jeder Tageszeit dem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum dieselbe einer hochgeachteten Beachtung. — Mittags wird à la carte gespeist. Im Abonnement billiger. [5077]

J. Schildan.

Eine große Auswahl von Billards

mit Cautschuk- und Gutta-Percha-Banden, sowie gedrehte französ. Queueleder, empfiehlt die Billardfabrik des A. Wahns, Nikolaistraße 27. [5062]

Domingo, feinste Decke, Brasil-Umblatt und Einlage, pfälzer Prima- und Secunda-Decke empfing wiederum in schönster Ware und empfiehle dieselben zu den billigsten Preisen. **Carl Friedländer**, Blücherplatz 1, erste Etage.

Samen-Offerte.

Luferne, echt französische, neue Saat, 100 Pf. 24 Thlr., Unterlübeu (Kohlrüben), gelbe schwedische, das Pf. 15 Sgr., Feldrüben (Wasserrüben) ins Brachfeld, 100 Pf. 16 Thlr., das Pf. 6 Sgr., Feldkraut, spätes großköpfiges, das Pf. 2 Thlr., Niesen-Möhren, weisse grünköpfige, das Pf. 12 Sgr., Grasfarn-Mischungen zu Anlegung von Wiesen und zum Besäen der Damm-Dosierungen etc., sowie alle übrigen Detonomie- und Garten-Sämereien offeriert in bekannter Güte [3501] Julius Monhaupt, Albrechtsstr. Nr. 8.

Leinsamen zur Saat.

Besten gereinigten russischen Sä- Leinsamen, in Tonnen und ausgemessen, empfiehlt billigst:

Carl Fr. Keitsch,

Kupferschmiedest. Nr. 25, Ecke der Stockgasse. [3507]

Louis Pracht,

empfiehlt Herren- und Damen-Sättel, Reitzeuge, Schabracken, Pferdedecken, Peitschen, Reitkoffer und Taschen in größter Auswahl, Olauer-Strasse Nr. 76.

[3058] Eine Apotheke wird mit 10—15,000 Thlr. Anzahlung ohne Zwischenhändler zu kaufen gesucht. Offerten werden unter A. W. 6. poste restans Breslau franco erbeten.

Die herrschaftliche Brauerei zu Ojaß, an der Chaussee von Liegnitz nach Wahlstatt gelegen, ist von Johann resp. Mitte Juli dieses Jahres ab anderweitig zu verachten. Das Nähere erfahren kauftuns-fähige Brauemeister bei dem dastigen Dokumentum.

Preise der Cerealeien etc. (Amtlich.) Breslau am 17. Mai 1856.

feine mittlere ord. Ware.

Weißer Weizen 136—148 90 68 Sgr.

Gelber dito 132—145 90 68 =

Roggan 102—106 98 94 =

Gerste 72—76 70 65 =

Hafer 45—47 43 40 =

Erbse 104—110 98 96 =

Kartoffel-Spiritus 14 Thlr. bez.

16. u. 17. Mai Ab. 10 u. Mrg. 6 u. Ndm. 2 u.

Luftdruck bei 0° 27° 40° 59° 27° 41° 33° 27° 41° 41

Luftwärme + 13,9 + 8,7 + 9,8

Thauptwärme + 10,6 + 6,9 + 6,4

Dunktfärbigung 77° Gt. 86° Gt. 75° Gt.

Wind trüb bedeckt trüb.

Wetter trüb bedeckt trüb.

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach Oberschl. Schnellzüge 1 u. 50 M. Oppeln 6 u. 30 M. Ab. Ank. von 9 u. 12. 10 M. Mg. Zugleich Verbindung mit Neisse; mit Wien nur mit den Morgen- und Mittag-Zügen.

Abg. nach Berlin Schnellzüge 10 Uhr Ab. Personenzüge 7 Uhr Mg., 5½ Uhr Ab. Ank. von 5½ Uhr Mg. 7½ Uhr Mg., 7½ Uhr Ab.

Abg. nach Freiburg 7 Uhr Mg., 1 Uhr Mittags, 6 Uhr 40 Minuten Abends. Ank. von 8 u. 9 Uhr Mg., 3 u. 13 M. N.M., 8 Uhr 54 Minuten Abends. Zugleich Verbindung mit Schwednitz, Reichenbach und Waldenburg.

Sonntags ermäßigte Preise nach Cottbus, Freiburg, Schweidnitz und Waldenburg.

Breslauer Börse vom 17. Mai 1856. Amtliche Notir